

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Wapenstr. 2/3, und durch Subskriptionen zu beziehen. Preis vierteljährlich 3 Mk. 50, von Wochens 90 Pf. Durch die Post bezogen 3 Mk. 50, frei ins Haus 3 Mk. 90, wo keine Post am Orte, 3 Mk. 80.

Insertionsgebühren betragen für die einseitige Colonne für 10 Zeilen oder deren Raum 25 Pfennige, für Anzeigen, welche mehr als 10 Zeilen umfassen, ermäßigt 15 Pfennige, für Anzeigen, welche weniger als 10 Zeilen umfassen, ermäßigt 25 Pfennige. Anträge für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 188.

Breslau, Sonnabend, den 13. August 1910.

21. Jahrgang.

Wer zahlt die Reche?

Man schreibt uns aus Berlin:

Allgemein wird damit gerechnet, daß von den 347 Reichstagsmandaten, die sich zurzeit noch in bürgerlichem Besitz befinden, eine nicht unerhebliche Zahl bei den nächsten Wahlen in sozialdemokratischen Besitz übergehen wird. Nach den üblichen Schätzungen, die natürlich auch falsch sein können, wäre anzunehmen, daß den bürgerlichen Parteien insgesamt etwa 300 Mandate — vielleicht zwanzig mehr oder zwanzig weniger — verbleiben würden. Wie wird sich nun der Besitz dieser 280—320 Mandate unter den bürgerlichen Parteien verteilen? Darüber wird in der bürgerlichen Presse viel gewiselt. Die konservativen Mütter bräuen sich jeden Tag, den Liberalen zu beweisen, daß sie ihre vollständige Verrentung gefast machen müssen, wenn sie nicht noch rechtzeitig unter die Flagge der Schwarz-Blauen kriechen und mit ihnen ein Schutz- und Trutzbündnis gegen die Sozialdemokratie abschließen. Es scheint also, als ob Rechte und Zentrum damit rechnen, daß sie von den rund 300 nichtsozialdemokratischen Sitzen so ziemlich alle, oder doch den weitaus größten Teil erobern würden, während die Liberalen höchstens in jenen rund 100 Kreisen Aussicht auf Erfolg hätten, die von der Sozialdemokratie ernstlich bedroht werden. Freilich scheint es nur so, denn die Schwarz-Blauen wissen selber ganz genau, daß die Dinge ganz anders liegen, und daß sie, nicht die Liberalen es sein werden, die den größeren Teil der Reche bezahlen werden, wenn es nicht noch rechtzeitig gelingt, die Liberalen in die unbedingte Anrechtenschaft der Reaktion zurückzuzwingen.

Muß schon das Zentrum für 1911 mit starken Verlusten rechnen, so steht der Rechten, Konservativen, Freikonservativen, eine geradezu verhängnisvolle Niederlage bevor, wenn sich der Hauptangriff der Liberalen statt nach links nach rechts richten sollte. Daß die Rechte überhaupt keinen sicheren Wahlkreis hat, hat ja die Wahl von Olexko-Byd gezeigt, wo es den Liberalen mit einem Schläge gelang, einen Kreis, der bis dahin fast nur konservative Stimmen (20.343 gegen 1504 nichtkonservative!) abgegeben hatte, in ihren Besitz zu bringen.

Aber wenn man auch von Kreisen wie Olexko-Byd absteht, und diese — trotz der Erfahrung von den Wahlen des März — als konservative „Hochburgen“ in Rechnung stellt, so bleiben doch außerordentlich zahlreiche Kreise übrig, die für die Rechte nicht zu halten sein würden, wenn die Liberalen mit annähernd der gleichen Energie wie die Sozialdemokraten gegen die Rechte vorgehen würden.

Wir zählen im konservativen Ost- und Westpreußen wenigstens sechs Mandate, die keineswegs als sicherer Besitz der Konservativen betrachtet werden können, nämlich Labiau-Mehlau, Königsberg-Land, Rastenburg-Friedland, Tilsit-Niederung, Gbing-Martenburg, Danzig-Land.

In der Mark Brandenburg können zehn Sitze der Rechten mit Aussicht auf Erfolg benannt werden: Westprignitz, Ruppin-Templin, Oberharnim, Potsdam-Spanbau, Althorn-Ludowalbe, Landsberg-Solbin, Königsberg-Neumark, Züllichau-Schwiebus, Stottbus-Spremberg, Kalau-Duckow.

In Pommern kämen fünf Mandate in Betracht, die von Anklam-Demmin, Randow-Greifenhagen, Stolp-Lauenburg, Bütow-Schlau, Kolberg-Ridlin.

In Schlesien müssen gleichfalls mindestens fünf im Besitz der Rechten befindliche Kreise als gefährdet gelten: Namslau-Brig, Breslau-Ost, Schweidnitz-Striegau, Grünberg-Freistadt, Sagan-Sprottau. (Schlesien schätzt unser Berliner Korrespondent etwas gar zu gering ein. Wir hatten mehr Kreise der Rechten für gefährdet, zum Beispiel Breslau-Land, Müllsch-Trebnitz, vom Zentrum: Reichenbach-Neurode und mehrere oberklosterliche Mandate.)

In der Provinz Sachsen sind es nicht weniger als acht Kreise, in denen die Rechte schwer um das nackte Leben kämpfen: Salzweil-Garbelegen, Jerichow I und II, Wangleben, Bitterfeld-Deltzsch, Mansfelder See- und Gebirgskreis, Sangerhausen-Gaarsberg, Werseburg-Querfurt, Mühlhausen-Langerhau.

In Schleswig-Holstein und Hannover hat die Rechte ohnehin nicht allzu viel zu sagen. Immerhin gibt es auch hier folgende fünf Kreise zu verlieren: Hildesheim-Melfeld, Goslar-Zellerfeld, Veltheim-Wildow, Garburg-Holenburg, Neuhaus-Geestemünde.

In Hessen-Nassau gibt es fünf Antisemiten, die nicht mehr feststehen; nämlich in Hinteln-Sogelsmar, Kassel-Melungen, Eschwege-Schmalkalden, Marburg-Sirrhain, Dillenburg-Oberwestwald.

In Rheinland-Westfalen spielt die Rechte (wenn man von den nationalliberal verkappten Konservativen absteht) keine bedeutende Rolle. Aber drei Kreise hat sie auch hier zu verteidigen, die ihr alles eher als sicher sind: Minden-Lübbecke, Elberfeld-Warmen und Wehlar-Mittekirchen.

In Bayern sind zwei Kreise der Rechten schwer bedroht: Kaiserslautern und Ansbach-Schwabach.

In Sachsen kämpft die äußerste Rechte um sieben Mandate, die bis auf eines alle schon einmal in sozial-

demokratischem Besitz waren: Bauen, Netzen-Großenhain, Pirna, Freiberg, Oshag-Grinna, Borna und Bischof-Marienbergr (wo schon am 24. August in einer Nachwahl die Entscheidung fällt).

In Württemberg und Baden sind weitere drei Mandate gefährdet, die von Böblingen-Leonberg, Backnang-Gall und Bretten-Sinzheim.

In Hessen sind zwei Antisemiten bedrängt. Weder Gießen-Müdra noch Alsfeld-Lauterbach sind ihnen sicher.

Und schließlich kommen in den übrigen deutschen Staaten folgende zwölf Kreise für den Kampf gegen rechts als aussichtsreich in Betracht: Schwerin-Wismar, Malchin-Maren, Güstrow-Ribnitz, Sachsen-Weimar, Mecklenburg-Strelitz, Braunschweig-Wantenburg, Solz-münden-Gandersberg, Sachsen-Mtenburg, Gotha, Greiz, Schaumburg-Lippe, Zabern.

Das sind insgesamt dreihundsechzig Mandate, die alle den Konservativen und Antisemiten abgenommen werden könnten, wenn die Liberalen die Lust und den Mut verspürten, mit dem Schwarz-blauen Block wirklich gründliche Abrechnung zu halten. Bei den Wahlen von 1907 wurden gewählt 58 Konservative, 22 Reichsparteiler, 21 Antisemiten und 9 sonstige Angehörige der Reichsparteien, die also eine Stärke von insgesamt 113 Mandaten erlangten. Von diesen 113 Mandaten sind 73 unsicher, und nur etwa 40 sind „sicher“; unter diesen sicheren sind aber auch wieder nur sehr wenige, die so „sicher“ sind, wie es Olexko-Byd bis zum 14. März dieses Jahres gewesen ist.

Diese Feststellungen machen wir nicht in der Meinung, daß sich der Liberalismus etwa wirklich entschließen könnte, von Beumer bis Fischbeck eine geschlossene Kampfrunde gegen die Konserveativen zu bilden. Es soll vielmehr nur gezeigt werden, wen die Verantwortung trifft, wenn der Kampf gegen die Rechte im nächsten Jahre nicht mit dem Ergebnis schlägt, das drei Viertel der deutschen Volkes wünscht und mit Jubel begrüßen würde. Des weiteren begreift man jetzt auch, warum die Rechte den Liberalen droht, sie würden bei den nächsten Wahlen „von der Bildfläche verschwinden“, „in der roten Blut ertrinken“, und wie die Redensarten sonst heißen mögen. Das erzählt man den Kindern, um sie fürchten zu machen — wie sehr man sich aber selber vor dem Verschwinden und Ertrinken fürchtet, braucht man ihnen ja nicht zu zeigen. Die Konservativen bedienen sich hier einer Taktik, der sie sich noch immer mit großem Erfolge bedienen. Warum sollten sie es diesmal nicht auch versuchen, da doch die Gefahr größer ist denn je!

Politische Uebersicht.

Die Steuereinschätzung des Freiherrn v. Richthofen.

Gegen den konservativen Parteiführer Freiherrn von Richthofen-Wertheim hat bekanntlich sein früherer Wirtschaftsinспектор, Herr Rastern, in Form einer eidesstattlichen Versicherung den Vorwurf erhoben, daß er sein Einkommen bedeutend zu niedrig eingeschätzt und dadurch die Staatskasse um sehr erhebliche Beträge geschädigt hätte. Jetzt veröffentlicht die „Konservative Korrespondenz“ eine Mitteilung, wonach der Vorsitzende der Einkommensteuer-Berichtungs-Kommission des Landtages Diegnitz „im Einvernehmen mit der königlichen Regierung“ erklärt hat, daß kein Anlaß vorliege, ein Strafverfahren gegen den Freiherrn einzuleiten, daß die eidesstattliche Versicherung Rastens falsch ist und daß die Abweichungen zwischen den Zahlenangaben des Freiherrn und seines Wirtschaftsinспекtors „völlig aufgeklärt“ seien.

Aus dieser Mitteilung geht hervor, daß der Vorsitzende der Berichtungs-Kommission in Diegnitz den Zahlenangaben des Freiherrn von Richthofen mehr Vertrauen entgegenbringt, als der eidesstattlichen Versicherung des Wirtschaftsinспекtors. Leider wird aber der Öffentlichkeit nicht mitgeteilt, auf welche Weise die Divergenz zwischen den Aufstellungen des Guttsbesthers und des Inspektors „völlig aufgeklärt“ ist. Es ist ja allgemein bekannt, daß unter Großgrundbesitzern sehr verschiedene Ansichten darüber herrschen, wie die Steuereinschätzung vorzunehmen ist, und daß manche dieser Ansichten mit dem wirklichen Sinn des Gesetzes nicht in Übereinstimmung zu bringen sind. Die zwischen dem Freiherrn von Richthofen und dem Inspektors Rastern schwebenden Meinungsverschiedenheiten scheinen uns noch nicht völlig aufgeklärt dadurch, daß sich der Vorsitzende der Einkommungskommission auf die Seite des Freiherrn stellt. Die dringend wünschenswerte „völlige Aufklärung“ dieser Angelegenheit ist nur von einer öffentlichen Verhandlung zu erwarten, und sie wird ja wohl auch erfolgen, wenn Herr von Richthofen, wie angekündigt, den Wirtschaftsinспектор Rastern verklagt.

Wahlkräftigen des Zentrums. Im Rheinischen Merkur, einem Kölner Zentrumsblatt, wird an hervorragender Stelle ein Aufruf veröffentlicht, in dem die rege Beteiligung an Geldsammlungen für die Partei verlangt wird. Nachdem behauptet wird, daß die zu Anfang dieses

Jahres in Mülheim-Wipperfurth vorgenommene Reichstagswahl das Zentrum etwa 8000 Mt., die Sozialdemokratie über 20.000 Mt. und die Nationalliberalen gar mehr als 30.000 Mt. gekostet habe (was auf die Sozialdemokratie nicht zutrifft), heißt es:

„Hat sich bisher die Kölner Zentrumsparlei darauf beschränkt, gelegentlich von den besser gestellten Parteimitgliedern Beiträge nach Bedarf zu erbitten, so müssen wir doch dazu übergehen, alle Parteiangehörigen zu den Kosten mit heranzuziehen. Unsere Organisation gewährt jedem Parteianghörigen das gleiche Recht der Mitentscheidung in allen Parteianglegenheiten. Daran ergibt sich die Pflicht für jeden Zentrumsmitglied, auch zu den Kosten der Partei je nach Leistungsfähigkeit beizutragen.“

Wenn bisher angeblich nur die begüterten Mitglieder des Zentrums die Kosten für die Tätigkeit ihrer Partei aufgebracht haben, so wäre das insofern in Ordnung gewesen, als ja die Politik des Zentrums in der Hauptsache auf die Interessen der Besitzenden zugeschnitten ist. Das Zentrum besitzt aber in Volksvereinen für das katholische Deutschland, den Wandhorstbünden, den Gesellenvereinen, den christlichen Gewerkschaften, den katholischen Arbeitervereinen usw., besonders aber in der Kirche, so gute Organisationskräfte, daß es für die allgemeine Agitation somit weniger Geldmittel als jede andere Partei aufzuwenden braucht. Eine blanke Unwahrheit ist es, daß alle Zentrumsanhänger das gleiche Recht der Mitentscheidung in allen Parteianglegenheiten haben. Im Gegenteil: Die Kliquenwirtschaft steht beim Zentrum in höchster Blüte, die Wähler dürfen bei den Zentrumsparaden Beifall klatschen, sie müssen den „richtigen“ Stimmzettel abgeben, sonst aber haben sie den Mund zu halten.

Eine schwere Anklage wird gegen unseren Kölner Parteisekretär Bernhard Müller in der Zentrumspresse und in manchen liberalen Blättern erhoben. Es wird gesagt, daß „vor einiger Zeit von einem Arbeitgeberverband des Saarreviers ein Generalsekretär gesucht worden sei, unter den eingelaufenen Schreiben habe sich auch eine Bewerbung des Genossen Müller befunden. Die gegnerische Presse knüpft an diese Mitteilung schwere Beleidigungen persönlicher und parteigenössischer Natur. Es wird behauptet, Müller müsse wohl gewußt haben, daß es sich um eine arbeitserleidliche Organisation gehandelt habe, er habe sich aber beworben, weil mit einer solchen Stelle ein höheres Gehalt verbunden sei. Daran knüpft man die üblichen hämischen Bemerkungen über „Sozialdemokratische Prinzipientreue.“

Genosse Müller veröffentlichte sofort in der „Rheinischen Zeitung“ eine Erklärung, in der ausgeführt wird, daß das Bewerbungsschreiben schon vor mehreren Jahren, im Jahre 1905 oder 1906 abgeschickt worden sei; es sei damals von einem Verbands durch Zeitungsinserat ein Sekretär gesucht worden, der auf allen Gebieten der Sozialpolitik bewandert sein und rednerische Befähigung besitzen sollte. Genosse Müller sei der Meinung gewesen, daß es sich um eine ehrliche Stellung und nicht um einen als Schutz gegen die Arbeiter zu gebrauchenden Mann gehandelt habe.

In der Erklärung heißt es weiter: „An der Bewerbung konnte mich meine politische Ueberzeugung nicht hindern, weil es sich um die Stellung eines Sozialpolitikers handelte. Außerdem erhoffte ich, durch eine persönliche Aussprache Bedenken, die sich aus meiner Ueberzeugung ergeben würden, zerstreuen zu können, ohne auf meine politische Anschauung irgendwie verzichten zu müssen. Es ist selbstverständlich, daß von letzterem in gar keinem Falle hätte die Rede sein können.“

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins für Köln-Stadt und Köln-Land besetzte sich sofort mit dieser Angelegenheit. Er beschloß, daß mit allen Mitteln ihre Klarstellung erreicht werden müsse; dem Genossen Müller wurde aufgegeben, gegen mehrere Zentrumsblätter zu klagen, was er selbst vorher schon angekündigt hatte, außerdem müsse alles versucht werden, um das Inserat zur Stelle zu schaffen. Am vorigen Sonntag fand eine Generalversammlung des Vereins statt, in der der Beschluß des Vorstandes aufgegeben wurde. Am Dienstag beschäftigte sich der Vorstand abermals mit diesem Vorfall. Als Ergebnis der Verhandlungen stellte er fest: Das bisher vorliegende Material hat den Nachweis einer mit den Parteinteressen völlig unvereinbaren Verfehlung nicht erbracht. Jedoch bemerkt der Vorstand ausdrücklich, daß die Untersuchung noch nicht abgeschlossen und zu einem endgültigen Urteil die Herbeischaffung noch weiteren Materials nötig ist, das man, wenn nicht anders, durch die Beleidigungslagen gegen einige Zentrumsblätter zu bekommen hofft.

Inzwischen hat Genosse Müller dem Vorstande mitgeteilt, daß er zum 1. November von seinem Amt als Parteisekretär zurücktrete. Es sei betont, daß dieser Entschluß durchaus freiwillig ist. Genosse Müller hat für seine Person die Ueberzeugung, daß es ihm gelingen werde, sich von der schweren Anklage zu reinigen; er hält es aber im Parteinteresse für geboten, seine parteiamtlichen Vertrauensposten in die Hände der Genossen zurückzugeben.

Ein Zentrumsabgeordneter über das Zentrum. Der „Politischen Zeitung“ wird zum Lobe des früheren Zentrumsabgeordneten Fudangel aus Hoyer geschrieben, wie sehr Fudangel unter der Feindschaft seiner ehemaligen Parteigenossen zu leiden hatte. Nach seiner Wahlrücklage schrieb er selbst über seine Gegnerschaft der offiziellen Zentrumsparlei: „Es gibt nichts an Verleumdung und Beschimpfung, nichts an brutaler Rohheit und feiger Niedertracht, was nicht gegen mich (wohlverstanden, von Alexikler. — Die Red.) ins Feld

Magin Gorki's Russland-Schicksal. Der in Ca...

Der ermordete Sozialist. Wie aus Krasnau zu der Er...

Der finnische Landtag ist zum 14. September für...

Keine Einigung in Bilbao. Einem Telegramm aus Bilba...

Zur Verhaftung Sattar Khan schreibt ein persi...

Zu Teheran wurde er vom Volke begeistert empfangen...

Der Maurer Johann ist 10 (zehn) Jahren in Düsseldorf...

Inaktive Offiziere und militärische Ehrengerichte. Die...

Es geht im Osten. In einem der sichersten konservativen...

Nach links marschiert. Der Vorsitzende des Varmer Jung...

Die Lohnbewegung unter den Kanakisten der dem Reichs...

Deutscher Bäckertag. In der Zeit vom 8. bis 6. Sep...

Preussische Landtagswahl. In Emden-Norden wurde...

Der konservative Abgeordnete Penning. Vertreter des...

schützt worden ist... Wenn jemals die Wahrheit geklärt, wenn...

Damit können die bei Gegnern so beliebten Proben vom...

Das Präsidium des deutschen Flottenvereins wird sich...

Reise-Aufgaben für den Kronprinzen. Im Spätherbst...

Das die Hoffnungen mit der Reise des Kronprinzen ver...

Wie die Germania" mitteilt, haben die deutschen Kolonisten...

„Befähigte“ Ausländer. Der Maurer Johann ist 10 (zehn)...

Sollten Sie dieser Aufforderung nach Ablauf der gestellten...

Holand von Berlin.

Roman von Willibald Alexis (H. Güting.)

Schneiderbock! Sie rufen ihn, sag' ich Dir. 's ist aus...

knien und strecken, darum, daß die Salbe nicht hielt...

seine Leute. Und darum schau sich die Berliner nach anderer...

...angeordnet wurde, die das Sand gegen die reaktiven ...

Das Erwachen Chinas. Der amerikanische Reisende Dr. ...

Arbeiterbewegung.

In Bienenhals haben die Tischler den Arbeitgebern For- ...

Aus der Zimmererbewegung. Zwecks Beilegung der ...

Wegen Arbeitsmangel entlassen? Auf Schacht Joachim ...

Lohnbewegungen in der Textilindustrie. Bei der Firma ...

In Hof stehen bei der Firma Georg M. ...

In Meerane. M. L. ...

Die Textilarbeiter in der Feinweberei vormals ...

Aus der Glasarbeiterbewegung. Die ansehnliche ...

Achtung, Maschinen und Seiler! Am 2. Juli hatten ...

Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

Schweidnitz, 12. August. Krieg im Frieden. Bei einer ...

Strieban, 12. August. „Terrorismus.“ Das hiesige ...

Neumarkt, 12. August. Aus dem Fenster gestürzt. ...

Siegnitz, 12. August. Die saure Gurke im Dienst ...

zu Kranig erkrankt wurde und über dessen Schönheit nur eine ...

Görlitz, 12. August. Sturz einer Greisin aus ...

Eisenbahner-Schicksal. Gestern geriet auf dem ...

Bergkittel hat sich in einem hiesigen Gasthaus ein aus ...

Grottkau, 12. August. Menschenjagd. Eine aufregende ...

Jauer, 12. August. Wieder ein Fortschritt. In ...

Posen, 12. August. Brand. Das bekannte, erst seit kurzer ...

Krotoschin, 12. August. Menschenfreunde. Am Frei- ...

Hoffentlich erhält der menschenfreundliche Gefangenen-Aufseher, ...

Schrimm, 12. August. Verkehrsstörung. Wegen ...

Kurik (Posen), 12. August. Raubmord. Der Fleischer- ...

Aus Oberschlesien.

Eine Entdeckung.

Wir haben schon wiederholt über die Entdeckungen der Polizei ...

gemacht. Diesmal sind es außerordentliche Entdeckungen der Polizei ...

Aber damit hört die Tätigkeit nicht auf. Ganz über Nacht hat ...

Matibor, 12. August. Lebenslanglich im Kerker. ...

Wettwitz, 12. August. Die organisierten Tischler- ...

Wettwitz, 12. August. 800 Mark? Belohnung. In ...

Königsbrunn, 12. August. Ein Verbrechen? Ein 15- ...

Gabrze, 12. August. Tödlicher Unfall. Dem Graben- ...

Kattowitz, 12. August. Im Kampf mit Schmutz- ...

Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion ...

Bergmannstraße. 1. Der Kommissar B. ist bisher als Zeuge ...

F., Weisklein. Kinder unter 14 Jahren dürfen öffentlich ...

S., Parckwitz. 1. Nein, der Mann darf dort den Stall nicht ...

Verantwortlicher Redakteur: ...

Advertisement for Salem Aleikum cigarettes, featuring an illustration of a factory and the text 'Sind Sie Cigarettenkenner?'.

Zigarren-Import

Moritzstrasse 42, Ecke Gabitzstrasse.

Filliale Gabitzstrasse 7, Ecke Götzenstrasse.

Rauch-, Kau- und Schnupftabak-Niederlage.
Inhaber: P. Schneider. 2821

Arbeiter, Maurer, Zimmerleute

erhalten die beste

Arbeiter-Konfektion

zu billigsten Preisen.

Dittmar Hamburger, Friedrich-Wilhelmstr. 88.

Haus- u. Küchengeräte sowie kompl. Einrichtungen,
Werkzeuge für Maurer, Zimmerer und Tischler
kaufen Sie reell und billig bei

Paul Hauschild jr.,

Eisenwarenhandlung,
Nr. 102, Friedrich-Wilhelmstrasse Nr. 102.

Brieg

Arbeiter-Konfektion.
Dittmar, W. Wollstr. 1. D. W. Kollt.

Bäckereien und Konditoreien.
Gleiwitz, Karl, Rotherstr. 57.
Göfmann, Arndt, Rotherstr. 58.

Kudell, Herm., Rotherstr. 4.
Schröder, Rotherstr. 26.

Bierbrauereien.
Briegger Pilsener-Brauerei, vorm. Pilsener-
Briegger Stadtbrauerei u. s. w.

Druck- u. Verlagsanstalten.
Dittmar, W. Wollstr. 1.

Herren- u. Knaben-Garderobe.
Ruhner, Franz, Rotherstr. 11.

Wohl, Eugen, Rotherstr. 27.

Holz- u. Korbwarenhandlung.
Krischer, Carl, Rotherstr. 55.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Gottschalk, Franz, Rotherstr. 14.

Kaufhäuser.
Bach, Arth., Rotherstr. 30.

Kolonial- und Gemischtwaren.
Gottschalk, Franz, Rotherstr. 14.

Kurz-, Weiss- und Wollwaren.
Eckert, August, Rotherstr. 27.

Manufakturwaren, Konfektion.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Manufakturwaren, Damen-Konfektion.
Wartschauer, S., Rotherstr. 35.

Schuhwaren und Schuhmacher.
Burger Schuhfabrik, Rotherstr. 27.

Stroh- u. Filzfabrik, Waschanstalt.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Wäsche, Trikots, Herren- u. Knaben-Garderobe.
Eckert, August, Rotherstr. 27.

Uhren und Goldwaren.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Zigarren und Zigaretten.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Bunzlau

Fahrräder.
Dittmar, W. Wollstr. 1.

Herren- u. Knaben-Garderobe.
Bauer, Carl, Rotherstr. 27.

Herren-, Damen- u. Kind.-Gar-
derobe, Wäsche, Herren- u. Knaben-Garderobe.
Eckert, August, Rotherstr. 27.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Kaufhäuser.
Keinze, Bruno, Rotherstr. 27.

Kleiderstoffe, Damen-Konfekt.
Schwarz, M., Rotherstr. 40.

Kleiderstoffe, Wäsche.
Dittmar, W. Wollstr. 1.

Putz-, Weiss- u. Wollwaren.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Sarg- u. Möbelmagazin.
Dittmar, W. Wollstr. 1.

Schuhwaren u. Schuhmacher.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Trikots, Weiss- u. Wollwaren.
Dittmar, W. Wollstr. 1.

Druck- u. Verlagsanstalten.
Dittmar, W. Wollstr. 1.

Herren- u. Knaben-Garderobe.
Dittmar, W. Wollstr. 1.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Dittmar, W. Wollstr. 1.

Kolonialwaren.
Dittmar, W. Wollstr. 1.

Erscheint 3mal wöchentlich.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkauf empfohlen.

Uhren, Gold- u. Silberwaren.
Cito, Oskar, Rotherstr. 31.

Bäckereien und Konditoreien.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Bierbrauereien.
Briegger Pilsener-Brauerei, vorm. Pilsener-
Briegger Stadtbrauerei u. s. w.

Druck- u. Verlagsanstalten.
Dittmar, W. Wollstr. 1.

Herren- u. Knaben-Garderobe.
Ruhner, Franz, Rotherstr. 11.

Wohl, Eugen, Rotherstr. 27.

Holz- u. Korbwarenhandlung.
Krischer, Carl, Rotherstr. 55.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Gottschalk, Franz, Rotherstr. 14.

Kaufhäuser.
Bach, Arth., Rotherstr. 30.

Kolonial- und Gemischtwaren.
Gottschalk, Franz, Rotherstr. 14.

Kurz-, Weiss- und Wollwaren.
Eckert, August, Rotherstr. 27.

Manufakturwaren, Konfektion.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Manufakturwaren, Damen-Konfektion.
Wartschauer, S., Rotherstr. 35.

Schuhwaren und Schuhmacher.
Burger Schuhfabrik, Rotherstr. 27.

Stroh- u. Filzfabrik, Waschanstalt.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Wäsche, Trikots, Herren- u. Knaben-Garderobe.
Eckert, August, Rotherstr. 27.

Uhren und Goldwaren.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Zigarren und Zigaretten.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Gottschalk, Franz, Rotherstr. 14.

Kaufhäuser.
Bach, Arth., Rotherstr. 30.

Kolonial- und Gemischtwaren.
Gottschalk, Franz, Rotherstr. 14.

Kurz-, Weiss- und Wollwaren.
Eckert, August, Rotherstr. 27.

Manufakturwaren, Konfektion.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Manufakturwaren, Damen-Konfektion.
Wartschauer, S., Rotherstr. 35.

Schuhwaren und Schuhmacher.
Burger Schuhfabrik, Rotherstr. 27.

Stroh- u. Filzfabrik, Waschanstalt.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Wäsche, Trikots, Herren- u. Knaben-Garderobe.
Eckert, August, Rotherstr. 27.

Uhren und Goldwaren.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Zigarren und Zigaretten.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Selbst-, Parfümerien.
Müller, Rudolf, Rotherstr. 26.

Herren- und Damenkonfektion.
Müller, Rudolf, Rotherstr. 26.

Zigarren und Zigaretten.
Müller, Rudolf, Rotherstr. 26.

Kleiderstoffe, Herren- u. Damen-Gard.
Eckert, August, Rotherstr. 27.

Lederhüte, Schuh- u. Sattel- u. Reit-
Artik., Rotherstr. 10.

Manufakturwaren, Herren- u. Damen-
Konfektion, Rotherstr. 10.

Putz-, Weiss- und Wollwaren.
Eckert, August, Rotherstr. 27.

Zigarren, Zigaretten, Tabake.
Schmidt, Paul, Rotherstr. 5.

Uhren und Goldwaren.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Bäckereien.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Gemischte Waren.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Manufakturwaren.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Manufakturwaren, Damen-Konfektion.
Wartschauer, S., Rotherstr. 35.

Schuhwaren u. Schuhmacher.
Burger Schuhfabrik, Rotherstr. 27.

Stroh- u. Filzfabrik, Waschanstalt.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Wäsche, Trikots, Herren- u. Knaben-Garderobe.
Eckert, August, Rotherstr. 27.

Uhren und Goldwaren.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Zigarren und Zigaretten.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Gottschalk, Franz, Rotherstr. 14.

Kaufhäuser.
Bach, Arth., Rotherstr. 30.

Kolonial- und Gemischtwaren.
Gottschalk, Franz, Rotherstr. 14.

Kurz-, Weiss- und Wollwaren.
Eckert, August, Rotherstr. 27.

Manufakturwaren, Konfektion.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Manufakturwaren, Damen-Konfektion.
Wartschauer, S., Rotherstr. 35.

Schuhwaren und Schuhmacher.
Burger Schuhfabrik, Rotherstr. 27.

Stroh- u. Filzfabrik, Waschanstalt.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Wäsche, Trikots, Herren- u. Knaben-Garderobe.
Eckert, August, Rotherstr. 27.

Uhren und Goldwaren.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Zigarren und Zigaretten.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Selbst-, Parfümerien.
Müller, Rudolf, Rotherstr. 26.

Herren- und Damenkonfektion.
Müller, Rudolf, Rotherstr. 26.

Zigarren und Zigaretten.
Müller, Rudolf, Rotherstr. 26.

Kleiderstoffe, Herren- u. Damen-Gard.
Eckert, August, Rotherstr. 27.

Lederhüte, Schuh- u. Sattel- u. Reit-
Artik., Rotherstr. 10.

Manufakturwaren, Herren- u. Damen-
Konfektion, Rotherstr. 10.

Putz-, Weiss- und Wollwaren.
Eckert, August, Rotherstr. 27.

Zigarren, Zigaretten, Tabake.
Schmidt, Paul, Rotherstr. 5.

Uhren und Goldwaren.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Bäckereien.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Gemischte Waren.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Manufakturwaren.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Manufakturwaren, Damen-Konfektion.
Wartschauer, S., Rotherstr. 35.

Schuhwaren u. Schuhmacher.
Burger Schuhfabrik, Rotherstr. 27.

Stroh- u. Filzfabrik, Waschanstalt.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Wäsche, Trikots, Herren- u. Knaben-Garderobe.
Eckert, August, Rotherstr. 27.

Uhren und Goldwaren.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Zigarren und Zigaretten.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Gottschalk, Franz, Rotherstr. 14.

Kaufhäuser.
Bach, Arth., Rotherstr. 30.

Kolonial- und Gemischtwaren.
Gottschalk, Franz, Rotherstr. 14.

Kurz-, Weiss- und Wollwaren.
Eckert, August, Rotherstr. 27.

Manufakturwaren, Konfektion.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Manufakturwaren, Damen-Konfektion.
Wartschauer, S., Rotherstr. 35.

Schuhwaren und Schuhmacher.
Burger Schuhfabrik, Rotherstr. 27.

Stroh- u. Filzfabrik, Waschanstalt.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Wäsche, Trikots, Herren- u. Knaben-Garderobe.
Eckert, August, Rotherstr. 27.

Uhren und Goldwaren.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Zigarren und Zigaretten.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Selbst-, Parfümerien.
Müller, Rudolf, Rotherstr. 26.

Herren- und Damenkonfektion.
Müller, Rudolf, Rotherstr. 26.

Zigarren und Zigaretten.
Müller, Rudolf, Rotherstr. 26.

Kleiderstoffe, Herren- u. Damen-Gard.
Eckert, August, Rotherstr. 27.

Lederhüte, Schuh- u. Sattel- u. Reit-
Artik., Rotherstr. 10.

Manufakturwaren, Herren- u. Damen-
Konfektion, Rotherstr. 10.

Putz-, Weiss- und Wollwaren.
Eckert, August, Rotherstr. 27.

Zigarren, Zigaretten, Tabake.
Schmidt, Paul, Rotherstr. 5.

Uhren und Goldwaren.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Bäckereien.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Gemischte Waren.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Manufakturwaren.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Manufakturwaren, Damen-Konfektion.
Wartschauer, S., Rotherstr. 35.

Schuhwaren u. Schuhmacher.
Burger Schuhfabrik, Rotherstr. 27.

Stroh- u. Filzfabrik, Waschanstalt.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Wäsche, Trikots, Herren- u. Knaben-Garderobe.
Eckert, August, Rotherstr. 27.

Uhren und Goldwaren.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Zigarren und Zigaretten.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Gottschalk, Franz, Rotherstr. 14.

Kaufhäuser.
Bach, Arth., Rotherstr. 30.

Kolonial- und Gemischtwaren.
Gottschalk, Franz, Rotherstr. 14.

Kurz-, Weiss- und Wollwaren.
Eckert, August, Rotherstr. 27.

Manufakturwaren, Konfektion.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Manufakturwaren, Damen-Konfektion.
Wartschauer, S., Rotherstr. 35.

Schuhwaren und Schuhmacher.
Burger Schuhfabrik, Rotherstr. 27.

Stroh- u. Filzfabrik, Waschanstalt.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Wäsche, Trikots, Herren- u. Knaben-Garderobe.
Eckert, August, Rotherstr. 27.

Uhren und Goldwaren.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Zigarren und Zigaretten.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Selbst-, Parfümerien.
Müller, Rudolf, Rotherstr. 26.

Herren- und Damenkonfektion.
Müller, Rudolf, Rotherstr. 26.

Zigarren und Zigaretten.
Müller, Rudolf, Rotherstr. 26.

Kleiderstoffe, Herren- u. Damen-Gard.
Eckert, August, Rotherstr. 27.

Lederhüte, Schuh- u. Sattel- u. Reit-
Artik., Rotherstr. 10.

Manufakturwaren, Herren- u. Damen-
Konfektion, Rotherstr. 10.

Putz-, Weiss- und Wollwaren.
Eckert, August, Rotherstr. 27.

Zigarren, Zigaretten, Tabake.
Schmidt, Paul, Rotherstr. 5.

Uhren und Goldwaren.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Bäckereien.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Gemischte Waren.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Manufakturwaren.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Manufakturwaren, Damen-Konfektion.
Wartschauer, S., Rotherstr. 35.

Schuhwaren u. Schuhmacher.
Burger Schuhfabrik, Rotherstr. 27.

Stroh- u. Filzfabrik, Waschanstalt.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Wäsche, Trikots, Herren- u. Knaben-Garderobe.
Eckert, August, Rotherstr. 27.

Uhren und Goldwaren.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Zigarren und Zigaretten.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Gottschalk, Franz, Rotherstr. 14.

Kaufhäuser.
Bach, Arth., Rotherstr. 30.

Kolonial- und Gemischtwaren.
Gottschalk, Franz, Rotherstr. 14.

Kurz-, Weiss- und Wollwaren.
Eckert, August, Rotherstr. 27.

Manufakturwaren, Konfektion.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Manufakturwaren, Damen-Konfektion.
Wartschauer, S., Rotherstr. 35.

Schuhwaren und Schuhmacher.
Burger Schuhfabrik, Rotherstr. 27.

Stroh- u. Filzfabrik, Waschanstalt.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Wäsche, Trikots, Herren- u. Knaben-Garderobe.
Eckert, August, Rotherstr. 27.

Uhren und Goldwaren.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Zigarren und Zigaretten.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Selbst-, Parfümerien.
Müller, Rudolf, Rotherstr. 26.

Herren- und Damenkonfektion.
Müller, Rudolf, Rotherstr. 26.

Zigarren und Zigaretten.
Müller, Rudolf, Rotherstr. 26.

Kleiderstoffe, Herren- u. Damen-Gard.
Eckert, August, Rotherstr. 27.

Lederhüte, Schuh- u. Sattel- u. Reit-
Artik., Rotherstr. 10.

Manufakturwaren, Herren- u. Damen-
Konfektion, Rotherstr. 10.

Putz-, Weiss- und Wollwaren.
Eckert, August, Rotherstr. 27.

Zigarren, Zigaretten, Tabake.
Schmidt, Paul, Rotherstr. 5.

Uhren und Goldwaren.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Bäckereien.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Gemischte Waren.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Manufakturwaren.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Manufakturwaren, Damen-Konfektion.
Wartschauer, S., Rotherstr. 35.

Schuhwaren u. Schuhmacher.
Burger Schuhfabrik, Rotherstr. 27.

Stroh- u. Filzfabrik, Waschanstalt.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Wäsche, Trikots, Herren- u. Knaben-Garderobe.
Eckert, August, Rotherstr. 27.

Uhren und Goldwaren.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Zigarren und Zigaretten.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Gottschalk, Franz, Rotherstr. 14.

Kaufhäuser.
Bach, Arth., Rotherstr. 30.

Kolonial- und Gemischtwaren.
Gottschalk, Franz, Rotherstr. 14.

Kurz-, Weiss- und Wollwaren.
Eckert, August, Rotherstr. 27.

Manufakturwaren, Konfektion.
Gleiwitz, Carl, Rotherstr. 27.

Manufakturwaren, Damen-Konfektion.
Wartschauer, S., Rotherstr. 35.

10. Verbandstag des Zentralverbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands.

Salle, 10. August.

Der dritte Verhandlungstag war der Beratung der Statuten gewidmet, bei der die größte Rolle die Gestaltung des Beitrages und der verschiedenen Unterstützungsarten spielten. Von den Beschlüssen in dieser Hinsicht wird die Erweiterung des Aufgabenkreises der Organisation abhängig sein. Am wichtigsten ist selbstverständlich die Beitragsfrage. Gegenwertig besteht im Verband ein Wochenbeitrag von 40 Pf. für männliche und 20 Pf. für weibliche Mitglieder; außerdem ist es den erwachsenen männlichen Mitgliedern freigestellt, einen Beitrag von 50 Pf. wöchentlich zu zahlen gegen die Gewährung höherer Unterstützung. Daß die ganze Materie ein großes Interesse bewirkt, ging schon daraus hervor, daß aus den Klassen mehr als hundert Vorträge dazu gestellt waren, wovon für ein halbes Duzend die verschiedensten Vorschläge zur Einführung von Staffelleistungen und entsprechenden Escalen der Unterstützung enthielten, während andere Erhöhung der gegenwertigen Beiträge um 10 Pfennig in allen Klassen vorschlugen, wieder andere wollten nur eine ganz minimale Erhöhung von 5 Pf. an empfehlen.

Hat und Frankfurt a. M. wollten jegliche Erhöhung nur durch eine Umstimmung beschließen lassen, während die in der Abstimmung anwenden wollte, wenn die Erhöhung für fünf Pfennig hinausgehen sollte. Vom Vorstand lag der Antrag vor auf 50 Pfennig für männliche, 30 Pf. für weibliche und für Frauen unter 18 Jahren; Krennblauen-Klasse 60 Pf. Die in Halle lebenden sollte es freigestellt sein, ebenfalls für 50 Pfennig-Beitrag zu leisten. Den Grundstock der Diskussion bildete eine ausführliche Vorlage der Statutenberatungs-Kommission, die, aus Mitgliedern sämtlicher Gauen zusammengesetzt, in zweigleisigen Beratungen schon vor Beginn der Generalversammlung die sämtlichen Vorträge durchberaten hatte. Ihr Vorschlag zur

Beitrags erhöhung

lautet folgendermaßen: Der Beitrag beträgt pro Woche 50 Pf. für männliche und 25 Pf. für weibliche Mitglieder und männliche unter 18 Jahren. Der Vorstand hat das Recht, für Orte, in denen der ortsabhängige Tageslohn für erwachsene männliche Arbeiter nicht über 2 Mark beträgt und die Beitragszahl für erwachsenen männlichen Mitglieder weniger als 2,50 Mark pro Tag verbleibt, auf Antrag derselben den Beitrag pro Woche auf 40 Pfennig für männliche und 20 Pfennig für weibliche Mitglieder festzusetzen.

Erwachsenen männlichen Mitgliedern ist es freigestellt, einen Beitrag von 60 Pfennig pro Woche zu zahlen gegen Gewährung höherer Unterstützung. Außerdem enthielt die Vorlage Abwanderungsverordnungen in Bezug auf die einzelnen Unterstutzungsarten, Wahrszeiten usw. Die Stimmung gegenüber der Vorlage war eine sehr geteilte. Schon während der Begrundungsrede des Kommissionsberichts ließen sich über 50 Diskussionsredner einzeichnen. Besonders die zuerst zu Wort kommenden plädierten für eine Reduktion, die darin bestand, die Vorlage von 4 bis 3 zu vermindern. Nur wenige Stimmen wurden laut, die mit der Vorlage in jeder Hinsicht einverstanden waren. Aber die meisten Redner wiesen doch eindringlich nach, daß man die Beiträge unbedingt erhöhen müsse und man sich auch nicht mit einer unzureichenden Erhöhung von 5 Pfennig begnügen dürfte, sondern die Verhandlungsinstanzen so sanieren müsse, daß man einer Zeit ruhiger Entwicklung entgegen gehen könne, nicht aber dem nächsten Verhandlungstag mit aller Sicherheit mit einer neuen Erhöhung kommen müsse. Die Darlegungen in dieser Hinsicht führten dahin, daß ein Teil der Redner erklärten, daß sie durch diese Begründungen zu einer anderen Ueberzeugung gekommen seien und sich genötigt sehen, einer Beitrags erhöhung zuzustimmen. Viele Redner betonten, daß man die Mitglieder nicht von zwei Seiten zugleich angreifen dürfte, indem ihnen neben der Erhöhung der Beiträge zugleich gewisse Reduktionen der Unterstützungen für die ersten Jahre der Mitgliedschaft und eine Verlängerung der Karenzzeit zugemutet werden. Wollte man die Unterstützungen nicht erhöhen, so solle man sie wenigstens unverkunstet lassen. Auch der Vorschlag der Kommissionsvorlage, die Prozente für die Kosten der Ortsverwaltungen relativ zu verringern, wurde lebhaft bekämpft. Einen Vorschlag, der noch von mehreren anderen Rednern beachtet wurde, machte ein Hamburger Kollege, der dafür eintrat, daß sowohl aus Gründen der Gerechtigkeit (weil gegen Frankfurt 12 Mitglieder bereits gesetzlich versichert sind), wie auch um weitere Mittel zu Kampeszwecken zuzubekommen,

Kranken- und Erwerbslosenunterstützung

getrennt und die Skule der Krankenunterstützung nicht in derselben Höhe wie die Skule der Erwerbslosenunterstützung zur Auszahlung kommen. Wieder andere Redner konnten der angeregten Trennung dieser beiden Unterstutzungsarten nicht beitreten, weil sie erstens eine Erschwerung für die Hilfsverwaltungen bedeute, zweitens ihrer Meinung nach auch sozial ungeruchert sei, da gerade bei Krankheiten die Ausgaben für den Durchschnitt hinausgehen und somit dem Erkrankten auch eine größere Unterstützung gebühre.

Die Vorträge auf eine Beitrags erhöhung von 5 Pf. sowie auf Stoffelung der Beiträge fanden ebenfalls lebhaftes Beifurwort. So zeigten die Ansichten eine bunte Verschiedenartigkeit, dazu die lebhafteste Meinung, die Vorlage an die Kommission zurückzuverweisen. Donnerstag wird die Debatte fortgesetzt.

Berichtigung:

Der Bericht über den zweiten Verhandlungstag läßt einen Essener Redner sagen, „im Essener Gebiet allein befanden sich fünf Bechen, die 24.080 Tonnen Nebenprodukte herstellen.“ Diese Zahl muß heen 2.004.680 Tonnen.

8. Bundestag des Arbeiterradfahrerbundes Solidarität.

Frankfurt a. M., den 10. August 1910.

Die Beratung allgemeiner Vorträge wird fortgesetzt. Die meisten Vorträge haben kein Allgemeininteresse. Erwähnenswert ist, daß über einen Antrag, nach dem jedes Mitglied gewerkschaftlich oder politisch organisiert sein muß, und nicht organisierte Mitglieder sich innerhalb sechs Monaten der Berufs- oder politischen Organisation anschließen haben, zur Tagesordnung übergegangen wird. Es wurde aber vorher ausgesprochen, daß in diesem Sinne gewirkt werden sollte. Angenommen wird eine Resolution, die den Vereinsmitgliedern empfiehlt, Fahrrad händler nicht zu Vereinen, Bezirks- und Gaukommissionaren zu wählen. Bezugslohn wurde hierzu ausgesprochen, daß die Fahrradhändler, die Mitglieder sind, oft gegen die Interessen des Bundesgeschaftes, Fahrradhaus „Frisch auf“, und für ihre eigenen wirken.

Dann wurden interne Angelegenheiten behandelt, wobei fast endlos über die kleinlichsten Sachen diskutiert wurde. So tritt hier ein halbes Duzend Delegierte mit viel Empfinden, daß der Bundesvorstand Schranken ansetzt, die nicht auf dem Submissionswege hergehen dürfen. Derartige „wichtige“ Punkte und manche persönliche Dinge wurden stundenlang breit getrieben. Auch die Gehaltsregulierung der Hilfsarbeiter im Bundesbureau zeitigte eine längere Debatte. Nach dem Vorschlag des Vorstandes und Ausschusses soll das Gehalt der Hilfsarbeiter 1800 Mark, steigend bis 2400 Mark, betragen. Diese Gehälter sind zwar auch einzelnen Delegierten zu hoch, die Vorlage findet aber schließlich doch einstimmige Annahme. Hierin sollen sämtliche Angestellte des Bundes nach den Bestimmungen des Vereins Arbeiterpresse bekommen. Die Anstellung zweier weiterer Beamten für das Hauptbureau wird abgelehnt.

Hierauf gibt Rippmannheim den Bericht der Beschwerdekommission, die sich mit 15 Fällen zu beschäftigen hatte. Die einzelnen Beschwerdefälle haben kein Interesse für die Allgemeinheit. Den Vorschlag der Kommission wird in den meisten Punkten zugestimmt.

Die Verhandlungen werden dann vertagt. In dem geistigen Bericht soll es nach der Debatte zum Pressebericht selbstverständlich nicht heen, daß dem Kassierer für seine Tätigkeit Anerkennung ausgesprochen wurde, sondern dem Redakteur.

Partei-Angelegenheiten.

Ein neues Parteiblatt wird demnächst für die Provinz Westpreußen in Danzig erscheinen. Es wird denselben Namen wie unser Parteiorgan „Volkswacht“ führen und seine erste Nummer am 25. August herausgeben. — Bekanntlich gibt es in Deutschland außerdem in Bielefeld noch eine sozialdemokratische „Volkswacht“. Mehrere Male ist dieser Name auch in der Parteipresse Oesterreichs vertreten.

Der Landesparteitag des Bezirks Oldenburg-Oldrisland tagte am Sonntag in Oldenburg i. Gr. Anwesend waren 23 Delegierte, die Reichstagskandidaten usw. Aus

dem Jahresbericht geht hervor, daß die Agitation in Wort und Schrift eine sehr rege war. Bei den Kommunalwahlen kam es stellenweise zu heigen Kämpfen. Sozialdemokratische Gemeinderatsherren sind in 20 Orten 116 gegen 62 in 14 Orten im Vorjahre. Auch in sonstigen Ratverhalten, sowie als Schlichter und Geschworenen sind mehr als Parteigenossen tätig. Die Organisationen haben keine weltlichen Verschiebungen erfahren. In den 3 oldenburgischen und den 1. und 2. hannoverschen Wahlkreise sind 5497 männliche und 1165 weibliche Genossen dr. anwesend. Die politische Frauenbewegung hat eine stetige Entwicklung genommen, ebenso die Jugendbewegung. An Einnahme hatte die Landkassette 9233,60 Mk., an Ausgaben 6237,25 Mk. zu verzeichnen. Der Parteifonds wurden außerdem 350,61 Mk. zugeführt. Das Parteiorgan, das „Norddeutsche Volksblatt“, hat wieder einen neuen Aufschwung zu verzeichnen. Ueber die Reichstagswahlen referierte Landtagsabgeordneter Meyer-Dant, aber den internationalen Kongreß Parteiführer Schulz-Dant, der auch als Delegierter gewählt wurde. — Mit geringen Abwanderungen wurde einem neuen Bezirksorganisationsstatut zugestimmt. — Die Bildung eines Parteifonds wurden den Wahlkreisen resp. den Ortsvereinen zur Kenntnis übertrieben. — Der Bezirksvorstand wurde beauftragt, eine Broschüre herauszugeben, in der das Reichstagswahlgesez, das oldenburgische Landtagswahlgesez, die wichtigsten Bestimmungen des Schulgesezes und der Gemeindeordnung enthalten sind. — In der Budgetbewilligung der badischen Landtagsfraktion machte der Parteitag die Resolution Groß-Verkins zu der seinigen. — Der Landesvorstand wurde weiter beauftragt, die Herausgabe einer Geschichte der Oldenburger Parteibewegung vorzubereiten. — Als Vortag wurde Dant wiedergewählt, als Vorsitzender Genosse Dug.

Die Kreisgeneralversammlung für Oberbarnim sah von der Annahme einer Resolution ab, schloß sich aber den Ausführungen des Kandidaten des Kreises, Genossen Brunz-Berlin, an, der in seinem Referat das Verhalten der badischen Abgeordneten scharf beurteilte.

Die Kreisversammlung für Remscheid-Lennep-Wellmann machte einstimmig folgende Resolution:

Die Kreisversammlung des Wahlkreises Remscheid-Wellmann erklärt in der Zustimmung der badischen Landtagsfraktion zum Finanzgesez einen auf das entscheidende zu vurtretenden Disziplinbruch, durch den sich die badischen Abgeordneten ansehend der Partei gestellt haben. Die Konferenz fordert die Abgeordneten auf, ihre Mandate niederzulegen.

Der Vorstandbericht weist eine Mitgliederzunahme von 2758 am 1. Juli 1909 auf 2939 am 30. Juni 1910 nach. Die Konferenz beschloß ferner, die Genossin Rosa Luxemburg als Delegierte für den Parteitag mit in Vorschlag zu bringen und den Mitgliedern die Wahl der Genossin zu empfehlen.

Eine großartige Entdeckung machte die „Kreuzzeitung“ im Anschluss an unsere letzte Parteipublikation. Folgende Notiz darüber geht durch die Blätter:

In der Beitragsliste für die sozialdemokratische Zentralkasse figuriert seit Jahren als geheimnisvoller Spender hoher Beiträge (nurzt wieder 50.000 Mk.) die „nordische Wasserlante“. Ein alter Lehrer der „Kreuzzeitung“ glaubt den Schleier der „nordischen Wasserlante“ lösten zu können. Ein langjahriger Hamburger Bekannter versicherte ihm, aus besserer Quelle zu wissen, daß sich darunter ein jüdischer Hamburger Lotterielieferhandler verbirgt, der sich verpflichtet hat, wenn die sozialdemokratischen Arbeiter ihre Lose von ihm kaufen, einen Teil seines Gewinnes an die Parteikasse abzuliefern. Der Name des Lotterielieferhandlers wurde dem Gewahrsman der „Kreuzzeitung“ auch genannt.

Das ganze ist natürlich eine antisemitische Fiktion. Unter der Epithete „nordische Wasserlante“ quillt nämlich Truderei und Verlag der „Hamburger Echo“, die Lebenslanze, die sie an die Parteikasse abführen. — Trotdem werden wir dem „jüdischen Lotterielieferhandler“ im nächsten Wahlkampf oft begegnen.

Arbeiterbewegung.

Zum Werftarbeiter-Streit.

Aus fast allen Werkorten wird gemeldet, daß laut Anschlag am Donnerstag, den 11. August, groere Aussperrungen beginnen. In Kiel finden sie am Sonnabend, den 18. d. Mts., statt. Die Organisationen werden auch diesen Schlag der Unternehmung zu variieren wissen und ihrerseits rechtzeitig Stellung dazu nehmen.

Seite Freitag lag liegen folgende Depeschen vor:

Auf der West des Bremer Vulkan in Vegesack wurden etwa 900 Arbeiter, in der Norddeutschen Maschinen- und Amalgambau in Bremen etwa 700, auf der West von Techenborg in Gesehmlinde etwa 800, auf der West von Seebad in Bremerhaven etwa 400, auf der West von Rickmers in Bremerhaven etwa 280 Arbeiter ausgesperrt. Auf der Aktiengesellschaft Weser in

Aus aller Welt.

Zum Luftschiff von Brüssel nach London. Der Besitzer des belgischen Luftballons „Belgique“ plant eine Fahrt von Brüssel nach London zu unternehmen. Kapitän und Bemannung sind für die Fahrt bereits gewonnen worden, und schon in nächster Zeit wird man bei geeigneter Windrichtung mit Freiballonfahrten beginnen, die dem Endum von der einschlagigen Luftverkehrslinie dienen sollen. Wichtig für die Fahrt ist es, daß sich an Bord der „Belgique“ Einrichtungen für drahtlose Telegraphie befinden, die einen Radius von 220 Kilometern beherrschen und ständig mit der Halle in Auberghem in Verbindung stehen.

Die Flugwoche in Johannisthal. Bei den Flügen am Donnerstag kam Eugen Wieners gegen 6 Uhr nach einem Passagierflug zu hart auf, so daß der Antoinette-Apparat mitchiffisch zerbrach. Flieger und Passagier blieben unverletzt. Das Flugzeug ist zerschuttet.

Ueber selbstmardige Vorgänge in einem Krematorium wird aus Halberstadt berichtet: Die Leiche einer Russin, die in Halberstadt nach einer Operation gestorben war, sollte von einer Halberstadter Gesellschaft nach Gotha überfährt werden, um im Krematorium verbrannt zu werden. Als die Verwandten der Toten in Gotha eintrafen, bat man sie, sich noch etwas zu gebäuden, da noch einige Vorkehrungen zu treffen seien. Als sie nach einer halben Stunde wiederkamen, wurde ihnen der Zutritt noch immer verweigert. Nach zwei Stunden forderten sie schließlich den Zutritt zum Krematorium zu erteilen, daß man sie wohl oder ibel einlassen müsste. Da der Gatte der verstorbenen Frau, den er dem Sarge mitgegeben hatte, vernichte, unterlachte er den Sarg, wo die Leiche verbrannt werden sollte, näher und fand, daß man den kostbaren Ueberrest in die Werte von 800 Mk. beiseite gebracht hatte. Die russische Familie erklärt, ein schon bereitstehender großer Kasten hätte ebenfalls den Sarg, der auf diese Weise vom Tode des Verbrennens hätte gerettet werden sollen, erliegen lassen. Die Angelegenheit wurde der „Halberst. Allg. Ztg.“ zufolge zur Anzeige gebracht.

Lebensgefahrlicher Sport. Die Sucht vieler Automobilisten, mit rasender Geschwindigkeit weite Strecken zu durchfahren, fordert andauernd neue Opfer. Fast gleichzeitig meldet der Telegraph drei Automobilunfalle, bei denen verschiedene Menschenleben vernichtet wurden. In der Nähe von Omburg fuhr ein Automobil in scharfer Fahrt gegen einen Steinhaufen und wurde zertrümmert. Zwei der Insassen wurden tötlich, zwei andere leichter verletzt. — Bei einer Automobilunfahrt im Wiener Bezirk verlor ein mit fünf Personen besetztes Automobil in einem Graben. Sämtliche Insassen wurden herausgeschleudert und erlitten

schwere Verletzungen. — Bei Cape May in New Jersey rief an einem Bahnbergange ein Automobil mit einem Schnellzug zusammen. Fünf Insassen wurden getötet, unter ihnen befand sich der Sohn Wergenthaers, des Erfinders der Segelmachine.

Unter Choleraverdacht wurde die 60 Jahre alte Frau Geisler aus Charlottenburg in das Krankenhaus Westend in Berlin überfährt. Die Frau war vor kurzem aus Schiffsreisen nach Charlottenburg uberseegekehrt. Nach Ermittlungen des wolgischen Telegraphenbureaus stellte sich im Krankenhause heraus, daß keine Cholera vorliegt.

Im Alter von 50 Jahren wegen Fahnenflucht bekräftigt. Fahnenflucht ist demnachst eines der schmerzlichen Verbrechen, welches das Militarstrafgesez kennt. Nicht selten kommt es vor, daß fahnenfluchtige Soldaten erst nach Jahren ergriffen und dann abgerichtet werden. Aber geradeweg abstrich ist es, wenn man einen vor 27 Jahren fahnenfluchtig gewordenen Soldaten, einen Mann in den 50 er Jahren wegen Fahnenflucht in Unterstützungskasse nimmt, vor ein Kriegsgericht geret und zu einer oprobianten Strafe verurteilt. Der Militarismus ist in dieser Beziehung verdammt und kennt keine Milde. Ein davorig bemerkenswerter Fall beschafte jetzt das Dresdener Kriegsgericht. Im Jahre 1883 wurde der Soldat Ditzmeyer beim 103. Infanterie-Regiment eingestellt. Wegen eines Augenleidens befand er sich mehr im Lazarett als in der Front. Hier will er osters vom behandelnden Arzt angeschnauzt worden sein, weshalb er den Entschluss fasste, fahnenfluchtig zu werden. Zu Tante führte er den Plan aus und verließ unter Wahmung seiner Zivilisachen seine Garnison. Nachdem er sich seiner Militarleistung entledigt hatte, wendete er sich nach Deutsch-ohmen, hielt sich länge Zeit in Teplitz und Prag auf und wanderte schließlich nach Oesterreich-Ungarn. Ein damals hinter Ortmeier erschaffener Steckbrief war ohne Erfolg, er wurde für fahnenfluchtig erklärt und zu 800 Mk. Geldstrafe verurteilt. Ueber 20 Jahre blieb er in Oesterreich-Ungarn. Da mit dem 39. Lebensjahr Fahnenflucht verjährt, wurden 1905 und Anfang d. Jz. Verfassungen zur Unerkennung der Verjährung erlassen. In der Annahme, daß die Sache verjährt sei und er nun straffrei bleiben würde, kehrte Ortmeier 1906 nach Deutschland zurück. Fünf Jahre hielt er sich hier unentdeckt auf, bis man ihn im Juli d. J. verhaftete. Der inzwischen zu einem grauen Mannlein gewordene Soldat war vor Gericht der Fahnenflucht gefandnis, bat aber mit Rückhalt auf seinen schwächlichen und kranken Zustand um eine milde Strafe. Das Urteil lautete auf sieben Monatsgefangnis und Verweisung in die zweite Klasse des Mannleins wieder in Haft abgefahrt.

Tödlicher Biensittich. Ruzlich wurde der Gartler Josef Franl in Knesing N.-M. Traunstein beim Einfahren von Weizen von einer Biene, die sich in seinem Buntostel verkochten hatte, in den rechten Fuß gestochen. Er konnte sich nach Hause begeben, wo er sich von seiner Frau nasse Umschläge machen ließ, die ihn sonst bei Biensittichen stets geholfen hatten. Ruzlich fiel er in eine schwere Ohnmacht und nach Verlauf von kaum einer halben Stunde war der erst 42jahrige große starke Mann eine Leiche. Eine Witwe mit vier unmündigen Kindern von zwei bis sechs Jahren trauern um den Ernährer.

Revolvententat auf der Londoner Untergrundbahn. Mittwoch Abend sah der Schaffner der Untergrundbahn, daß in einem Coupe erster Klasse des Westbury-Exprezuges ein erbitterter Kampf zwischen zwei Männern stattfand. Da der Zug schon im Abfahren war, telegraphierte er an die nächste Station Smith Cottage, wo der Zug angehalten und untersucht wurde. Man fand den Millionär Frost, dem durch einen Schuss die Kinmlake zertrümmert war. Der Angreifer war entflohen. Der Zugverkehr auf der ganzen Bahn wurde sofort eingestellt und mehrere Beamte veranfalteten mit Fadeln eine Jagd auf den Verbrecher durch alle Tunnel. Nach zwei Stunden gelang es, den Täter zu verhaften. Er het Simpson und beabsichtigte zweifellos einen Raubmord. Das ungewöhnliche Verhalten des Zuges an der Station machte ihn stuhig. Er versuchte beiseite, die Flucht zu ergreifen.

Ueber eine Gasexplosion wird aus Leichlingen berichtet. Donnerstag Mittag sind von zahlreichen, in der Nähe der Ballonhalle belegenen Gasbehältern des Bergwerks Sanerhoff und Wasserstoffverfab, das vornehmlich Gas für Luftschiffe erzeugt, mehrere explodiert. Dadurch wurden andere, in nächster Nähe stehende Behälter mit ungerissen. In der Nachbarschaft wurden durch die Explosion eine Anzahl Fensterstuckchen zertrümmert und Dachziegel heruntergeworfen. Personen wurden nicht verletzt. Das bei anderen Behältern, die sämtlich durch ein Rohr miteinander verbunden sind, strömt Gas aus, das brennt. Feuerweh und Polizei haben die Brandstelle abgeperrt. Die Fabrik selbst ist unversehrt. Resselhude, die an die Ballonhalle geschwendert wurden, haben diese unbedeutend beschädigt.

Von einem Schwungrad getötet. Aus Dortmund wird berichtet: Auf dem Eisen- und Stahlwerk Bsch geriet ein Drehstuhl bei einem Schwungrad. Durch die umherfliegenden Teile wurden die Arbeiter Kuppert und Spennemann getötet. Ein anderer wurde verletzt, darunter einige schwer.

Eine Verzog wegen Eisenhinterziehung verurteilt. Eine Nachricht aus London meldet, daß der Herzog von Bedford, der ein Einkommen von 8 Millionen Mark hat, von dem Polizei-

Bremen erfolgt die Auslieferung heute Abend, sie umfasst 2400 Mann.
Die Neptunwerft in Ostod hat ungefähr 800 Arbeiter ausgegipelt.
Die Roch'sche Schiffswerft in Lübeck und Maschinenbau-Gesellschaft hat 900 Arbeiter ausgegipelt.
Die Germania der auf den drei Schiffen „Vulkan“, „Oderwerke“ und „Nixe“ u. Co. angelernte Arbeiter in Stettin betrug etwa 3765. Auf der Roch'schen Schiffswerft erklärte sich der Rest der Arbeiter von etwa 175 Mann mit den Ausgesperrten solidarisch.
Die Rheinisch-westfälische Montan-Industrie will die von den Schiffswerkstätten in Bremen, Bremerhafen, Flensburg, Kiel, Lübeck, Stettin und Hamburg abwandernden Arbeiter nicht einstellen.
Die Arbeiter der Westwerften haben bereits beschlossen, sich mit den Entlassenen solidarisch zu erklären. Dadurch werden in Bremen die Alliengeellschaft Weser und Armatenfabrik in Bremerhaven, die Westers Teffenburg, G. Zebeck, C. N. Kämmer und eventuell der Norddeutsche Lloyd in Cirkwarden, Friedrich und in Vegesack die Vulkanwerft sofort stillgelegt. In Kiel werden die Arbeiter, die nicht ausgegipelt werden, aus besonderen Gründen eine abwartende Stellung einnehmen. Die nicht ausgegipelten 40 % der übrigen Orte werden die Arbeitsplätze vornehmlich innerhalb der nächsten 24 Stunde verlassen. Es werden abdam im Rumpfe sich befinden in Bremen 3500, Bremerhaven 3600, Flensburg 1500, Kiel 5000, Lübeck 1300, Ostod 1300, Stettin 6000, Vegesack 1600 und in Hamburg 9500 Arbeiter.
Von einer Vermittlungsfaktion des Reichsamts des Innern ist den Leistungen der Arbeiterorganisationen bisher nichts bekannt geworden.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 12. August.

Geschichtskalender.

13. August.

1792 Friedrich VI nach dem „Leupold“ geschickt.
1896 Kämpfe Rückkehr von der Nordpolfahrt.
1907 Der Atomom Herrmann Karl Vogel in Potsdam f.

Die Breslauer Genossen und der Parteitag.

Am Donnerstag Abend nahm eine von etwa 350 Mitgliedern besetzte Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins Stellung zum bevorstehenden Parteitag. Das einleitende Wort hielt Genosse Neufirch, der im Verlaufe seiner Rede auch die Vorgänge in Baden besprach und den Disziplinbruch der badischen Abgeordneten energisch verurteilte. Die Frage, ob die Sozialdemokratie für oder gegen das Budget zu stimmen hat, ließ er offen, erklärte jedoch, daß über die Hofgänger der Süddeutschen nur eine Meinung sei. Die Debatte drehte sich in der Hauptsache um diese Dinge und wurde, nachdem nur 5 von den 12 eingerechneten Rednern gesprochen, gegen 10 1/2 Uhr auf nächsten Montag vertagt. Ueber die einzelnen Redner orientiert folgender Bericht:

Genosse Neufirch behrachte in etwa einständiger Rede die einzelnen Punkte der Tagesordnung des Parteitages: Die Wahlrechtsfrage, das Genossenschaftswesen, die Waileier und den internationalen Kongress. Zuletzt ging er ausführlich auf die Budgetfrage ein, die gegenwärtig die Parteifrage beherrscht. Neufirch schilderte, wie das erste Mal im Jahre 1894 der Frankfurter Parteitag über die Budgetbewilligung verhandelt hat und wies auf die Beschlüsse hin, die dann in dieser Sache von den Parteitagen in Breslau 1895, Jülich 1901 und Nürnberg 1903 gefaßt worden sind. Danach durften die Badener für den Gesamttitel nicht stimmen. Also der Disziplinbruch sei nicht zu beklagen, ebensowenig die Hofgänger, die eines Sozialdemokraten nicht würdig wären. Neufirch führte die Gründe an, womit die Genossen in Baden ihre Abstimmung rechtfertigen, erwähnte aber auch all die Ansichten der Parteigenossen, die das Verhalten der Badener als schärfste verurteilen. Er gab zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß der Parteitag die ganze Angelegenheit sachlich prüfen und Beschlüsse fassen werde, die zum Wohle der Gesamtheit ausfallen.

Der Direktor des Sozialdemokratischen Vereins Breslau an der Spitze der Mitgliederversammlung nachstehenden Antrag zum Parteitag:

gericht wegen Steuerhinterziehung zu 20 Schilling Strafe verurteilt worden ist. Der Herrgott hatte die auf 15 Schilling fixierte Steuer für das Halten eines Dieners nicht bezahlt.

Gerichtsinstanz. Wie das „Luxemburger Wort“ meldet, ist in Gich an der Waile der Versuch eines Maschinenausschneiders der Gelsenkirchener Bergwerks- und Hüttenbau A. G. gegen 2 Uhr Nachmittags eingeleitet. Drei Arbeiter sind geistigt und drei schwer verletzt worden.

Kajenenkultur. Wegen Mißhandlung, vorchristlich-widriger Behandlung und Verleumdung eines Untergebenen stand der Unteroffizier Semmer vom 109. Infanterie-Regiment vor dem Dresdener Kriegsgericht. Der Angeklagte scheint eine besondere Neigung zu Brutalitäten zu haben, denn er ist bereits wegen vorchristlich-widriger Behandlung verurteilt. Während des Festens hatte die Korporalschaft des Angeklagten einen Befehl mißverstanden und ging in Lauschrit über. Darüber geriet der Unteroffizier sehr in Erregung, er ließ vor die Front und brüllte den Soldaten Verwal mit emporschauender Hand an: „Bleiben Sie stehen, sonst hau ich Ihnen ein paar runter“, daß Sie sich in Ihrem eigenen Mitleid fielen!“ Außerdem ließen einige Schimpfworte. Als die Soldaten einige Zeit danach im Erzeriedank angetreten waren, mußten sie auf Befehl des Angeklagten längere Zeit in Reihstellung stehen und dabei den linken Arm nach vorn strecken. Diese „Übung“ war sehr anstrengend und dem Soldaten Wenzel fing der Arm an herunterzusinken. Das bemerkte der Angeklagte, er trat auf Wenzel zu und verpackte diesem mit den Worten: „Sie Kackjunge, dreißiger, großhannziger“, einen kräftigen Schlag mit der Faust auf den linken Oberarm. Wenzel erlitt einen blutunterlaufenen Fleck davon und hatte mehrere Tage Schmerzen. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß gemeine Ausdrücke und Schimpfworte täglich vom Angeklagten gebraucht wurden. Das Gericht nahm einen „wunderschönen“ Fall an, befristete die Erregung des Angeklagten und warf ganze — 10 Tage mittleren Arrest aus.
Eine ähnliche Erziehungsmethode wendete der Oberjäger Schomer vom 13. Jäger-Regiment an. Er machte eines Tages die Wahrnehmung, daß die beiden Soldaten vom Stabsdienst ihre Arbeit zu spät begonnen hatten. Sie wurden zur Rede gestellt und gehörig angeschrielt. Einer der Soldaten wurde sichtlich abgestrichelt und dann zur Tür hinausgeworfen und der andere erhielt einige Stöße vor die Brust, daß er zwei Meter zurück und gegen einen Schrank flog und dort zusammenknirschte. Verletzungen an Schulter und Hüfte, sowie verdrückte Daumen und einige Tage Dienstunfähigkeit waren die Folgen der Mißhandlung. Der als tüchtiger Unteroffizier geschilderte Angeklagte will die Soldaten „nur etwas geschoben“ haben. Auch für diese Brutalität warf das Dresdener Kriegsgericht unter Anklage eines „wunderschönen“ Falles ganze — 10 Tage mittleren Arrest aus.

Zusammenstoß im Gpreshung Köln-Brüffel. Gewerksmäßige Eisenbahndiebe haben vor einigen Tagen auf der Strecke zwischen Brüffel und Köln reiche Beute gemacht. Sie entwandten

„Der Parteitag solle beschließen, in der Taktik der Partei die Volkspartei in den Vordergrund zu stellen und mit mehr Nachdruck als bisher für die Durchföhrung unserer Programmpunkte 6 und 7 einzutreten. Teilweise durch unentgeltliche Mitglieder mehr Unterstützung zum Vorhändeln dieser Forderungen im Volk zu verbereiten.“
Der Unterföhrer er zur Unterföhrung beiliegenden Antrages dem Parteitag folgende Resolution zu unterbreiten:
In Erwägung, daß die Sozialdemokratie nicht eine Massenpartei ist, wie andere politische Parteien, sondern eine Kulturpartei, welche die Menschheit von Ausbeutung und Anrechtlosigkeit erlösen will und eine durchgebildete und konsequente Demokratie erstrebt, deren Grundlage und Vorbedingung eine auf gewissenhafte Erziehung ist, welche die Menschen zu vollwertigen Individuen, mit vollen Verantwortlichkeitsbewußtsein entfallen läßt;
in weiterer Erwägung, daß der heutige Unterricht in keiner Richtung zu diesen hohen Zielen angeht, weil die herrschenden reaktionären Gewalten jedes Arbeiterkind mit Hilfe eines total überlebten und der Vernunft widersprechenden Religionunterrichts geistig niederhält und ein ganz unzureichender Schulunterricht das Proletariat wirtschaftlich und kulturell rückständig macht. In dieser kulturellen Rückständigkeit des größten Teils unseres Volkes wurzelt die widerstandsfähige Reaktion, welche auf Vorrechte von Besitz und Bildung; diesen Zustand zu verewigen, ist das höchste Bestreben der reaktionären Klasse. (Siehe preussische Wahlrechtsvorlage, Schulgesetze u. a. m.).
Auf alle diese nicht zu leugnenden Tatsachen hinweisend, ersuchen wir den Parteitag um Annahme unseres Antrages.
Gründe, die bisher dieser Anschauung entgegengehalten wurden, sind nicht stichhaltig, sondern durch die Erfolge in Frankreich und anderen Ländern, namentlich sogar in Spanien, widerlegt. Eine Veranschaulichung dieser Programmpunkte kommt einer Unterföhrung aller reaktionären Kräfte gleich.“

Genosse Wittwa äußert sich zunächst zur Genossenschaftsfrage. Es sei notwendig, daß die Genossenschaften ihre politische Neutralität aufgeben. Hieraus kam Redner zur Bundesfrage. Die Zustimmung zum Budget sei ein Vertrauensvotum für die Regierung gewesen, obwohl auch diese Regierung es fertig bringt, auf Zielende zu schießen zu lassen. 1818 haben die Badener Liberalen für die Republik gekämpft, wie nehmen sich dagegen nun die Sozialdemokraten aus, die in Grad und Föhrung dem Großherzog gratulieren gehen. Das Budget enthalte nichts für sozialpolitische Zwecke, dagegen sei dem Großherzog ein Schwager bewilligt worden. Diese Genossen mögen sich eine eigene Partei gründen, wenn sie mit unseren Parteitagbeschlüssen nicht einverstanden sind. Die Disziplin muß hochgehalten werden. Denken wir immer daran, was wir gewesen sind; die revolutionäre Sozialdemokratie.

Genosse Neufirch: In der Genossenschaftsfrage hat die Partei immer gesagt, daß sie mit den Genossenschaften nicht identifiziert werden will. Genossenschaften können nur dort gedeihen, wo bereits eine lebhafteste Bewegung vorhanden ist, und deshalb wandte sich die Partei dagegen, daß man überall Genossenschaften gründe, wo die Vorbedingungen noch nicht erfüllt waren und zwar, weil ein genossenschaftlicher Föhrschlag auch die Partei an solchen Orten in Mitleidenschaft zieht. In der Badener Frage haben die Norddeutschen es diesmal leichter, weil den Disziplinbruch und die Hofgänger alle verurteilen. Aber zwei Richtungen sind in der Partei vorhanden. Während dem Sozialistengesetz war davon nichts zu merken, aber gleich nach dessen Fall machten sich Leute bemerkbar, die den Revisionismus propagieren wollten. Auf dem Frankfurter Parteitag wurde eine Kommissionskommission eingesetzt und zwar auf Verreiben der Richtung, die einen anderen Weg gehen will. Vor ihrem Produkt schiedte der Breslauer Parteitag allerdings zurück und ihr Programm wurde in Breslau mit großer Mehrheit abgelehnt. In Hamburg aber trat diese Richtung mit etwas Neuem hervor. Schippel und seine wollen Volksrechte gegen Kanonen eintauschen, doch erziehen sie auch damit ein Mistvieh. In Stuttgart trat Schippel für eine Sachschulpolitik ein, doch siegte auch hier wieder die Richtung Kautsky. Damals lebten wir in einer Föhrkonjunktur und man tauchte Verneinung mit seinen Voraussetzungen“ auf und sagte, die Bewegung sei alles, das Ziel nichts, womit auch er in Hannover herunterfiel. Ueber brachte uns eine Budgetbehalte, München eine Monatsheftbehalte und schließlich kam Dresden mit seinen schärfsten Auseinandersetzungen, die uns, wie ich meine, gar nicht geschadet haben. In einer Resolution wurden vier unsere alten Positionen wieder neu festgelegt. So ging es bis Nürnberg. Leider ist die Nürnberger Resolution nicht Neufirch und nicht Neufirch und deshalb haben wir jetzt wieder die Badener Frage. Die Badener sind allerdings der Meinung, daß sie nicht anders konnten, aber kann hätten sie sich mit dem Parteivorstande in Verbindung setzen sollen. Das Ganze beruht auf einer Ueberföhrung des Parlamentarismus. Diese Genossen haben sich so in den Parlamentarismus verannt, wie die bürgerlichen Par-

in einem Eisenbahnwaggon für 30.000 Frck. Juwelen, darunter eine Brosche mit Rubinen und Brillanten, die 10.000 Frck. wert ist, einen Ring mit einem Smaragd und zwei Brillanten, der 6000 Frck. wert ist, eine Krawattennadel mit einem Smaragd im Werte von 300 Frck. und 2 Perlenknöpfe im Werte von 2000 Frck.

Maubantast in der Kirche. Ein schweres Verbrechen ist in der Kirche zu Lehench bei Köln verübt worden. Zwei elegant gebedete Frauen wollten die Kirche besichtigen. Als sie unter Föhrung des zwölfjährigen Sohnes des Küsters die Sakristei betreten hatten, schürten sie den Knaben zu Boden und gaben ihm dann ein Vertäubungsmittel. Sie benutzten die Ohrmarken des Knaben, um sämtliche Schränke zu öffnen und zu berauben. Als der Küster durch das lange Ausbleiben seines Sohnes beunruhigt, in die Sakristei eilte, fand er den Knaben schwerverletzt am Boden liegen. Die Diebe waren inzwischen entkommen. Ob ihnen Wertgegenstände in die Hände gefallen sind, steht noch nicht fest.

Gefährliche Jagd auf einen Falschmünzer. In Lyon erschöpfte Mittwoch ein Falschmünzer einen Polizeibeamten, der ihn verhaften wollte, und floh davon. Auf der Flucht verwundete er eine vorübergehende Person und schloß noch auf einen anderen Polizeibeamten, ohne ihn jedoch zu treffen. Dieser schloß hierauf auf den Täter und verurteilte ihn. Als der Falschmünzer sah, daß seine Festnahme unvermeidlich war, schloß er sich eine Kugel in den Kopf und wurde ins Krankenhaus geschafft. Ein Mitschuldiger wurde gleichfalls verhaftet.

Vom Zug überfahren und getödet. Nach amtlicher Meldung wurden Donnerstag früh 6 Uhr 45 Minuten auf der Strecke Straßburg-Basel zwischen Wagenheim und Benseld (Gemeindebezirk Sand) bei starkem Nebel während der Begegnung der Personenzüge 206 und 201 von dem letzteren sechs Kottenarbeiter überfahren und getödet.

Das Verbrechen des Polizeisekretärs Dietrich, des Vorföhrers des Charlottenburger Polizeibüroaus, wird auf folgende Weise zurückgeführt: Dietrich, der Junggeselle und 43 Jahre alt ist, bezog zuletzt ein Gehalt von 400 Mark, mit dem er jedoch nicht auskam. Der Beamte hatte sich in der letzten Zeit wenig oder garnicht um das ihm unterstellte Bureau gekümmert. Nach der Uebernahme des Polizeisekretärs in Charlottenburg nach dem neuen Dienstgebäude am Sophie-Charlotten-Platz liefen zahlreiche Beschwerden aus dem Kreise des Publikums über die Wirksamkeit im Bureau ein, in denen darüber geklagt wurde, daß es nicht möglich sei, verlorene Gegenstände wiederzugewinnen. Dietrich behauptete demgegenüber, daß es ihm und den ihm unterstellten Beamten infolge des Umzuges noch nicht möglich war, die gefundenen Sachen zu ordnen. Er erhielt eine von ihm verlangte Frist bewährt, und Ende voriger Woche sollte die Revision stattfinden. An diesem Tage erschien aber der Vorföhrer nicht auf dem Bureau, sondern schickte ein ärztliches Attest ein, wonach er nervös und der Erholung bedürftig geworden sei. Jetzt wurde die Ordnung der gefundenen Gegenstände ohne Dietrich vorgenommen, und es stellte sich heraus, daß eine Anzahl wertvoller Sachen fehlte.

lehen. Obwohl unsere parlamentarische Aufgabe in erster Linie die ist, durch unsere Kritik den Klassenstaat zu untergraben, sind diese Genossen nun vorföhrlich darauf bedacht, daß nur ihnen eine Meinungstabelle wieder für die Arbeiter herausbringt, und daß sie sich schon aufleben. Wenn nun gar die Genossen Boden und Quell in den Monatsheften kommen und uns empfehlen, wir sollen auf die Auffstellung eigener Kandidaten verzichten, ist über das Selbstkastration. Die süddeutschen Verhältnisse sind übrigens auch keine anderen, als bei uns. Wohl mag es doch ein paar bürgerliche Freiheiten geben, die man sich nicht ertraute, dem Volk nach 1818 wieder zu nehmen, uns Sozialdemokraten kommt es aber auf die ökonomischen Verhältnisse an und da steht es so, daß Süddeutschland nicht fortgeschritten, sondern zurück ist. Die Nachhelfen des kommunikativen Manes fest stehen noch heute. Von einem Ausschluß der Genossen wollen wir nicht reden, obwohl wir mit dem Ausschluß oft ratlos bei der Hand waren, wenn es sich um weiter links stehende Genossen handelte. Aber in einer großen Partei muß Disziplin herrschen. Jeder ist freiwillig zu uns gekommen, und wenn wir nicht mitmachen will, stellt er sich außerhalb der Partei. Deshalb müssen wir weiteren Disziplinbrüchen einen Damm entgegenstellen. Redner legt zum Schluß folgende Resolution vor, die bereits von den Hamburgern angenommen worden ist:

„Die Zustimmung der Mehrheit der sozialdemokratischen Fraktion in der Badischen Zweiten Kammer zum Budget ist ein schwerer Disziplinbruch, weil in schärfster Weise Widerspruch zu den Beschlüssen des Nürnberger Parteitagens steht. Sie ist nach Lage der Sache auch eine gewalttätige Herausforderung der Gesamtpartei und ein absichtliche Stärkung der für den Kampf gerade zu bringen notwendigen Einigkeit und Geschlossenheit. Die Budgetbewilligung ist ferner ein Verstoß gegen die Grundföhr der sozialdemokratischen Partei, indem sie ein vorbehaltloses Vertrauensvotum für die Regierung in ihrer Entscheidung als Exekutiv der kapitalistischen Klassenstaats darstellt.“

Die höffischen-württembergischen Kandidaturen einiger Vertreter der Sozialdemokratie in Baden sind beschämende Zeugnisse von Schwäche oder Faulheit; sie sind geeignet, den demokratischen republikanischen Charakter der Arbeiterbewegung zu verfehlern oder zu bestechen.

Die Budgetbewilligung wie die höffischen Substantiven scheinen in ihrem Zusammenhang mit anderen Parteipunkten als ein Ausschluß seiner Politik, die gewollt oder ungewollt eine Annäherung und Verbindung mit bürgerlich-kapitalistischen Parteien herbeiföhrt und an Stelle des Prinzipals des Massenkampfes das System des Opportunismus setzen will.

Daß die Mehrheit der badischen Genossen das Verhalten ihrer Vertreter ausbrüchlich billigt, läßt einen bedauerlichen Mangel an prinzipieller Durchföhrung erkennen und weist auf die Fehler in der bisherigen Agitation hin.

Wir fordern vom Parteitag der deutschen Sozialdemokratie, daß er den Disziplinbruch der Mehrheit der badischen sozialdemokratischen Fraktion mit aller Schärfe verurteilt und seinen Zweifel darüber läßt, daß die Partei gewillt ist, ihr prinzipielle und faktische Geschlossenheit zu sichern, wenn nötig durch Ausschließung von Mitgliedern.

Wir fordern ferner, daß der Parteitag den Parteivorstand beauftragt, überall da, wo es als notwendig erscheint, von der Zentralstelle aus eine umfassende Agitation zur prinzipiellen Durchföhrung der Parteimitglieder zu veranstalten, insbesondere dafür zu sorgen, daß den badischen Parteigenossen die Bedeutung der Budgetbewilligungsschöhr mit ihrem Jubelher hinreichend darzulegen wird.“

Genosse Stöhr vertritt in erster Linie eine klare und präzise Stellungnahme der „Mittelwacht“ zu dieser Frage. Daß ein Disziplinbruch vorliegt, darüber seien sich wohl alle Genossen einig. Aber der sei voranzusehen gewesen, da der Nürnberger Parteitag über die eine Kriegsanfrage bedeutende Erklärung des „ob“ so ruhig hinweggegangen sei. Aber auf die Dauer dürfte das nicht so weiter gehen und über kurz oder lang müsse das entscheidende Wort gesprochen und einmal klar und fest gelegt werden, was proletarische Massenkampfakt bedeute.

Genosse Wiener meint, die Frage sei keine Frage der Revisionismus, auch keine Frage des Radikalismus, sondern eine solche der Taktik. Die Hofgänger werde wohl von allen Genossen verurteilt und von den allermeisten auch der Disziplinbruch den die badischen Abgeordneten begangen, als sie trotz der Nürnberger Beschlüsse für das Budget stimmten. Genossenschaftliche Fälle vorzukommen, wo durch einen Disziplinbruch Parteimitglieder für die Partei ernannt werden könnten, aber in Baden war die Sache nicht der Mühe wert und Vorteile für die Partei auch es dort nicht zu erzielen. Die ins Feld geföhrt werden anderen politischen Verhältnisse und die arvelischen Vorteile, die die Abstimmung nach der Meinung der Süddeutschen gebracht, das alles sei so geringschätzig, daß man damit den Disziplinbruch nicht beschönigen könne. Sei so jed: Konzeptionsmacher, jede Verleumdung zu verurteilen, so gebe doch die von dem Genossen vorgelegte Hamburger Resolution zu weit. (Zuruf: Es ist schon eine andere eingelaufen!) Für eine verurteilende Resolution in etwas mäßigerer Form würde auch er stimmen.

Zum Schluß begründet Redner folgenden Antrag:

Zur Vertiefung und Erweiterung unserer Agitation soll durch Freiauschriften des Deutschen Parteivorstandes ein durch Massenherstellung sehr billiges Christchen geschaffen werden, welches auf Kosten der einzelnen Wahlvereine jedem bisherigen und jedem neu-eintretenden Mitgliede gratis zu geben und ist an das folgende Bedingungen geknüpft werden:

1. Titel: „Warum mußt Du Sozialdemokrat sein?“
2. Inhalt: eine knappe einfache Darstellung der sozialdemokratischen Grundgedanken, Aussichten und Erfolge in besonders vollständiger, zu Herzen gehender und fremdwörterfreier Sprache.
3. Umfang: höchstens 16 Druckseiten in Oktav.
4. Papier: stark, ansehnlich und haltbar.
5. Druck: besonders groß und klar.
6. Einband: fest und dauerhaft, broschiert, mit einer anmutenden bildlichen Darstellung von Arbeit und Freiheit.

Es soll dadurch ein für jedes Mitglied des Aufstrebens und der Benutzung werkes Liebingsstück geschaffen werden, dessen Form und Inhalt auch die Hunderttausende unserer Arbeiter, welche durch mangelhafte Schulbildung und Erziehung nur allerleichteste literarische Kost verdauen und nutzbar machen können, zum vollen Verständnis dessen föhrt, was sie aus ihrer Not instinktiv zu vollbringen und ihnen die Wege zur Weiterverbreitung des Christchen öffnet.

Genosse Neufirch verliest hierauf folgende vom Genossen Albert eingebrachte Resolution:

„Die Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins verurteilt entschieden die Annahme des Budgets durch unsere badische Landtagsfraktion. Sie erblickt darin einen Disziplinbruch, der geeignet ist, die Aktionkraft der Partei zu schwächen und die Geschlossenheit unserer auf den Klassenkampf gegründeten Partei zu gefährden. Die Versammlung spricht ihre schärfste Mißbilligung darüber aus, daß sozialdemokratische Parteimitglieder in Baden, deren Aufgabe es doch in erster Linie sein muß, den jetzigen Klassenstaat und damit die Monarchie zu bekämpfen, an höffischen Zeremonien teilnehmen. Sie erwartet vom Parteitag in Magdeburg, daß Vorföhrungen getroffen werden, die derartige Vorformnisse verhindern.“

Genosse Neufirch hat das Badener Vorformnisse voranzgeföhrt. Es sei nur eine Frage der Zeit gewesen, daß sich wiederholte, was schon vor Nürnberg einmal da war. In ansehnlicher Weise verbreitet sich Redner über die Einseitigkeit der Süddeutschen Parteimitglieder, die die Budgetbewilligung verurteilen. Wenn auch die Badener nicht sagen könnten, daß bei ihrer Ablehnung des Budgets ein schlechteres gekommen wäre, so seien sie doch nicht zu verzweifeln, da die Nürnberger Resolution faktisch unzulänglich verfehlt und unzulänglich auszuföhren sei. Wenn man das Budget für ein Gesetz halte, womit der Staat seine Macht aufrecht zu erhalten verlange, dann dürfe man freilich nicht dafür stimmen, aber dann dürften unsere Abgeordneten überhaupt für kein

Stimmten. Und doch sei es im vorigen Jahre bereit
gemacht, für die Erbschaftsteuer zu stimmen. (Zuruf: Was kein Ver
stehen!) Alles das, ob man für, ob gegen ein Gesetz stimme,
aber absolut keinen Einfluss auf die Verwirklichung
materielles Programm, denn unsere Ziele seien uns gesichert durch die
materialistische Geschichtsauffassung, die uns den Lauf der Dinge ver
stehen lasse und zeige, was sich unaufhaltsam entwickle. Man könne
keinen natürlichen Gang der Entwicklung nicht durch Fehler verlan
gen, ja nicht einmal durch Vermeidung von Fehlern beschleunigen.
Widerstand. Zuruf: Da können wir also getrost die Hände
in den Schoß legen? Wo diesem Standpunkt aus seien die Toten
der Arbeiter nicht nur zu verstehen, sondern zu rechtfertigen. Wir
leben eben in ganz anderen Verhältnissen. Wenn eine Partei klein
stehenhaft sei, bleibe ihre Tätigkeit negativ, werde sie aber groß, müsse
sie positiv arbeiten. Redner freut sich, ja er habe frohlockt,
als er hörte, daß die sächsischen Genossen zu 90 Prozent hinter
seinen Abgeordneten ständen. Auf diese Weise könne von einem Aus
schluß aus der Partei keine Rede sein. Es sei eben eine Frage der
Zeit, daß die Partei sich von Formalismus frei mache und mehr
zur positiven Arbeit entschliesse. Redner bittet, den Delegierten auf
zugeben, ihr Beistimmung der Nürnberger Resolution zu stimmen.
(Beifall und Widerspruch.)

Zwei Schlufsanträge laufen ein. Der Vorsitzende teilt
mit, daß noch auf der Rednerliste stehen die Genossen Bür
gund, Schramm, Löbe, Darf, Albert, Zahn, Seibold, Schiller
und Liepelt. Auf Antrag Löbe wird jedoch nicht Schluß,
sondern Vertagung der Versammlung beschlossen.

Es wird dann ferner noch beschlossen, die Delegierten
wieder durch Urabstimmung zu wählen. Ueber die Frage,
ob diese wieder an einem Sonntage vorgenommen werden
soll, entsteht eine lebhafte Debatte, an deren Schluß 146 für
und 115 gegen den Sonntag stimmen. Die Versammlung
erklärt sich damit einverstanden, daß die Wahl am Sonntag,
den 21. August, von 9—12 Uhr, vorgenommen wird.

Zum Schluß beschwert sich Genosse Frenzel über
eine Aeußerung des Genossen Schreiwind in der
letzten Mitgliederversammlung, die auch in unserem Bericht
wiedergegeben war. Trotz der Schwierigkeiten, die der Agi
tation entgegenstehen, sei unter seiner Geschäftsführung der
Verband auf das vierfache der früheren Mitgliederzahl gewachsen.
Es sei ein gewissenloser Vorwurf, daß er seinen Verband
auseinander agitiert habe und nur geeignet, die Agitation
noch weiter zu erschweren.

Genosse Hellmann hält den Ausdruck von Schneide
wind gleichfalls nicht für angebracht; er hätte auch im Be
richt der „Volkswacht“ nicht erwähnt werden sollen.

Genosse Schreiwind erklärt, er sei zu der Be
merkung nur veranlaßt worden durch die Art, wie Frenzel
in jeder Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins
aufzutreten pflege.

Genosse Neufkirch ermahnt zum Frieden und weist da
rauf hin, daß bis zum 30. August die Wählerlisten
zur Stadtverordnetenwahl ausliegen. Niemand solle ver
säumen, nachsehen oder nachsehen zu lassen, ob sein Name
darin stehe. Es gelte, die Wahlen gründlich vorzubereiten.
Schluß der Versammlung 11¼ Uhr.

• Vom Bibliothekar des sozialdemokratischen Vereins
wird uns geschrieben: Genosse Friedrich Krabe, zuletzt
wohnhaft Berliner Chaussee 161, ist ohne Angabe einer Adresse von Breslau
auf Wandererschaft gegangen und hat die aus der Bibliothek des sozial
demokratischen Vereins entliehenen 2 Bücher nicht abgegeben. Wer
teinen Aufenthaltsort kennt, ist um dessen Angabe gebeten und
zwar an das Parteisekretariat, Neue Granpstr. 5, II.
Die Bibliothekverwaltung.

• Achtung, Diensteiger. Im hiesigen „General-Anzeiger“
werden Diensteiger nach Leipzig gesucht. Wir machen darauf auf
merksam, daß sich die Kollegen dort in einer Lohnbewegung
befinden. Die Redaktion

• Achtung, Holzarbeiter! In der Matthiasstraße
Nr. 77, III. soll ein Direktor der Hamburger Klavier
fabrik Steinway u. Sons wohnen, der für die dort aus
stehenden Holzarbeiter Streikbrecher anwerben will. Die Holzarbeiter
werden gewarnt, auf die verlockenden Angebote dieses Herrn ein
zugehen.

• Der „Herr Leutnant“ als Betriebs-Ingenieur.
Neuere eigentümliche Zustände wurden in einer Betriebsver
sammlung zur Sprache gebracht, die am 11. d. Mts. bei Kurt in Gräb
schen von dem Deutschen Metallarbeiter-Verbande einberufen
war und die Verhältnisse im Betriebe der Firma Kellman in
Gräbchen zum Gegenstand der Vespereung gewählt hatte.

Die Zustände in diesem Betriebe in Bezug auf Arbeitszeit,
Löhne, Behandlung der Arbeiter und Einrichtungen zur Ver
hütung von Unfällen, zur Reinigung des Körpers (Wäschelei
geräten) spotten jeder Beschreibung. Stellt doch dieser Betrieb ge
rade einen recht ausnehmenden Gegensatz zur Unfallstatistik der
Metallindustriellen. Erst vor ein paar Tagen wurden wieder
drei Arbeiter in schwerer Weise infolge Verrenken eines alten
Laues verletzt. Ein jugendlicher Arbeiter wird wahrscheinlich
seiner Lebenszeit dabei zum Krüppel geworden sein. Eine
volle Stunde lagen die Verletzten an der Unfallstelle, ehe man
sie, der fehlenden Transportmittel wegen, in die
Krankenhaus verfrachten konnte.

Das sind die unausbleiblichen Folgen der Praktiken, die
sich der dortige Betriebsingenieur Mümmel als Norm gesetzt hat.
Die Arbeiter werden in jeder erdenklichen Weise zur Arbeit an
gezwungen; daß dann bei dem Hassen- und Zornigen die nötige Vor
sicht oft außer acht gelassen wird und der Preis seine Opfer
ferbert, ist eine unausbleibliche Folge. Die hiesige Gewerbe
Inspektion ist schon von den im Betriebe herrschenden Verhält
nissen unterrichtet worden, aber von irgend einer Besserung hat
man bis jetzt noch nichts gemerkt. Diesem ganzen Zustand ent
spricht auch die Behandlung der Arbeiter und der persönliche
Verkehr, den der Betriebsingenieur Mümmel sich zu eigen gemacht
hat. Der Herr ist Respektlos und gibt sich alle erdenkliche
Mühe, den gewohnten militärischen Drill auch in dem Betriebe
anzuführen. Ein und wieder ist der Herr so freundlich und bietet
den Arbeitern Ohrfeigen an! „Halten Sie die Fresse,
oder Sie liegen raus!“ Sie stehen ja da wie ein dummes
Rind! Das sind die Umgangsformen, die der Herr Respekt
leutnant und Betriebs-Ingenieur herrscht. Was würde wohl
einem Arbeiter passieren, wenn er die Forderung des Herrn in
die Tat umsetzte und dem Herrn Respektleutnant in der Er
regung eine recht seltene Maulschütze verabreichen würde? Wie
tragen an die Folgen gar nicht zu denken.

Es würde zu weit führen, die bestehenden Mißstände des
Betriebs hier einzeln zu erläutern. Angeführt sei nur noch,
daß das Arbeiter-Verhalten an der Tagesordnung ist und 80-
und mehrstündige Arbeitszeit in der Woche nicht zu den Selten
heiten gehört.

In der Wieberei herrscht eine Luft, die gesundheitsgefähr
lich wirkt. Ventilatoren betrachtet der Herr Ingenieur als Luxus.
Und bei alledem noch ein kaum ausreichender Arbeitslohn!
Das sind die sozialen Verhältnisse, die den Arbeiter zufriedener
und lüsteriger machen und ihm die Liebe zum Vaterlande ein
impfen sollen. Vielleicht tritt nach Hinstellung der Arbeiter des Be
triebes ein. Dann wäre der Zweck dieser Zeilen erreicht.

• Hölle und Höllefeuer — wie grausam, unmensch
lich, unbillig! Redakteur und „Volkswacht“-Redakteur
aus Darmen hielt am Donnerstag Abend über abgelaufenes Thema
einen Vortrag im dicht gefüllten Vortragslokal. Die Zuhörer,
Ungläubigen und denkenden Christen, die an den Anschlags
schüssen zu diesem Vortrage eingeladen waren, werden wohl
schwerlich durch die recht langweilig wirkenden Ausführungen
des Herrn „Volkswacht“-Redakteurs über dieses Thema in ihrem
Wissen bereichert worden sein. Denn was uns Herr Koeltz,
der selber auf dem Boden des „geoffenbarten Gotteswortes“
steht, über die Hölle und die Widersinnigkeit der katholischen
Hölle- und Höllefeuerlehre zu sagen hatte, ist im großen und
ganzen als herzlich herzlich zu bezeichnen. Mit einem ellen
langen Bandwurm alt- und neutestamentlicher Sprüche und
„Weisagungen“ — die so langweilig wirkten, daß viele unter
benutzt zum Trampeln den Vortrag vorzeitig verlassen —
wird man ein so abschauliches Phantasiegebilde, wie die Hölle
lehre, nicht über den Haufen.

Es mutet einen überhaupt sehr komisch an, wenn ein
frommer christlicher Redner, der selbst im Jenseits- und Wunder
glauben bis an die Ohren drückt, den Glauben an die Hölle
leugnet. An die „erblickende“ Kraft und die Wunder eines Men
schen zu glauben, ist doch zu mindest ebenso absurd und aller
Vernunft und Erfahrung zuwiderlaufend, wie der unelstische
Glaube an eine Hölle, an ein Höllefeuer und ähnlichen Phantasie.
Deshalb meinen wir, hätte Herr Koeltz den Glauben an die
Hölle ruhig beibehalten können; ein Unsinns mehr oder weniger
hätte doch, wenn man überhaupt die Hölle als einzige unum
stößliche Grundlage seines Denkens und Fühlens betrachtet,
wahrhaftig keine so große Rolle. Herr Koeltz hätte sich also
seinen „Volkswacht“-Vortrag ruhig sparen können. Wir
wissen auch ohne Herrn Koeltz, daß das katholische Dogma
von der Hölle nichts weiter ist, wie der schreckliche Skatofen,
mit dem die Kirche gewisse Menschen, die nun einmal nicht alle
werden, zu schrecken und einzuschüchtern versucht. Man gehe
nur einmal in eine christliche Kirche hinein, wo der
Herr Pfarrer die Schrecken der Hölle ausmalt! Wie
sich da die Mütterchen und Väterchen ängstlich zusammen
gekauert! Als hätte ihnen der lebhaftige Satan schon im
Nackten ein Wahnpredigt, ein unglückliches Wahnpredigt aus
menschenlicher Lebenslust und heidnischen Jenseitsglauben an
sich selbst mitgeteilt, das ist die Hölle — nichts weiter. Wie die
Angaren lächeln sich gewisse Höllebildner an, wenn sie nach
den Sommerferien über die Hölle die Zuhörer sich anrufen
und entsetzen sehen. Die Pfaffen könnten eben ihren Laden
schließen, wenn sie nicht mehr den Hölleartikeln als Zug- und
Paradeartikel auf Lager hätten. Darum hinweg mit diesem Wahr
predigt, nicht aus biblischen, sondern aus Vernunftgründen.
Auch für die Leber von der Hölle gilt das Wort:
„Auf Erden es keinen Wahnsinn gibt,
Welchen die Eitelkeit nicht liebt,
Und den der „Glaube“ nicht heiligt und übt!“

• Schnaps für die arbeitslosen Bäckergehilfen. Das
„alte Einvernehmen zwischen Meister und Gesellen“ scheint im
hiesigen Bäckergerwerb verschunden zu sein. So ein christlicher
Verband taucht jetzt auf, um, wie er angibt, die traurigen Lohr-
und Arbeitsbedingungen der Bäckergehilfen zu verbessern. Das ist
nun für die Herren vom Bäckerei doch ein bißchen zu viel. Man
greift zu allerhand Mitteln, um die „Harmonie“ wieder herzustellen.
Am 9. August, an dem Tag, wo wieder eine Bäckerversammlung
stattfinden sollte, erschien der Obermeister Kruska, der sich sonst
um das Glend der arbeitslosen Bäcker nicht kümmert, in eigener
Person auf der Fächer-Heerbe und hielt eine Rede. Seine Haupt
und Schlagworte waren: „Mit dem Meißel Hand in Hand arbeiten.“
„Jeder kann noch Meister werden.“ „Das Bäckergerwerb ist gut, es
wirft noch etwas ab.“ usw. (Ja, wenn man so wie er, sein Schät
zen im Troden hat, hat man gut reden.) Als er dann mit seiner
„Rede“ fertig war, rief er: „Wer mit meiner Meinung einverstanden
ist, bekommt ein Glas Bier!“ Natürlich waren sie dann alle mit
ihm einverstanden — mit dem Meister. Als dem Herrn „Ober“
dann sogar ein Glas angebracht wurde, sagte er: „Nun, dann muß
ich wohl auch ein Glas trinken.“ „Dann ließ der
Obermeister Kruska 5 bis 6 Liter Schnaps bringen — und die
Folge? Betrunkene Gesellen und Bäcker! — So verbreiten die
hiesigen Bäckermeister „Aufklärung“ unter den Bäckergehilfen. In
einer Zeit, wo die von den Innungsproben als Heber verfahrenen
deutschen Arbeiter den Schnaps boykottiert haben, auf diese durch
den Schnaps hergestellte „Harmonie“ kann die hiesige Bäckerinnung
Stolz sein.

• Eine Ausstellung von Topfplanzen, die von Schul
kindern gepflegt worden sind, wird am Sonntag, den
21. und Montag, den 22. d. M. in der Festungsballe statt
finden. Die Ausstellung wird am esigsten Tage von
11¼ Uhr Vormittags eröffnet werden. Für geladene Gäste ist
die Eintrittszeit auf Sonntag, den 21. d. M., von 11¼ bis 12 Uhr
Vormittags und für die Öffentlichkeit auf Sonntag, den 22. d. M.,
von 12 Uhr Mittags bis 6 Uhr Nachmittags und auf Montag, den
22. d. M., von 9 bis 12 Uhr Vormittags festgelegt. Eintritt
böllig frei.

• Südpark-Konzert. Morgen Sonntag findet das
27. Südpark-Konzert des Orchesters statt. Schubert
große C-dur-Sonate bildet den Hauptteil des Programms. Der
erste Teil weist Kompositionen von Mendelssohn, Liszt, Schumann
und Wagner auf, während im letzten Teile Wagner, Antonie
Wolff und St. Saens, Ständchen von Schubert und Friedens
hymnen, Walzer von Strauß, Berücksichtigung finden. Anfang
7¼ Uhr. Preis à 27 Pf. in der Expedition der „Volkswacht“.

• Die Holzarbeiter veranstalten am Sonntag, den 14. August,
im Gewerkschaftshaus ihr 6. Stiftungsfest. Das Programm
ist ausgezeichnet zusammengestellt. Musik von der Kapelle des Herrn
F. Schumann (Heiratverband der Holz-„Müller“ und der Liedertafel
„Treu“). Festrede von Gen. Dietrich. Neßl Tanz im großen
Saale und Preisbewerbung ist auch für die Unterhaltung der Kinder in
fröhlicher Weise geplant. Karten à 19 Pf. und Programm mit
Festreden à 5 Pf. sind bei allen Bezirkskassierern und im Bureau
Dominikanerplatz 1a, II. (Telephon 718), und an der Kasse zu haben.

• Achtung, Arbeiter-Redakteurverein Breslau. Son
ntag, den 21. August, Dampfparty mit Musik nach Rattowitz.
Abfahrt 7¼ Uhr Promenade an der Sandbrücke. Die Aufgabe der
Fahrer erfolgt für die dritte und zweite Abteilung Dienstag, den
16. August, bei Hoffmann Glogauerstraße 2, Freier, Matthiasstraße
Nr. 140; für die erste und zweite Abteilung Mittwoch, den 17. August,
im Gemeindefesthaus, Zimmer 1, Krause, Neudorfstraße 65. Be
rechtigt zur Fahrt sind nur Mitglieder und deren Familien. Es wird
von Schein ein Rückzahlung von 25 Pf. erhoben, Kinder unter 14 Jahren
frei. Erwachsene Kinder zahlen 50 Pf. für Unterhaltung und Spiele
frei. Groß und Klein, alte Jung und Alt, ist Sorge getragen. Lumben
Abzeichen und Mitgliedsbuch legitimiert. Um zahlreiche Beteiligung
ersucht.
Der Vorstand.

• Viktoria-Theater. Die jugendliche Ausstattungsbewer
„Breslau, was sagst Du nun“ von Henry Bender geht heute
zum 78. Male in Szene. Sonntag, den 14. August, gelangt dieser
Saisonabschluss bereits zum 75. Male zur Aufführung. Die Direk
tion macht wiederholt darauf aufmerksam, daß Billets im Vorverkauf
auf eine Woche im voraus im Theaterbureau zu haben sind, und wird
eine Vorbestellgebühr nicht erhoben. Das Theaterbureau ist täglich von
9 bis 2 Uhr geöffnet.

• Das Hinauswerfen von Gegenständen aus dem
Eisenbahnzug, das übrigens streng verboten ist, hat wieder einmal
zu einem schweren Unfall geführt. Am Dienstag Nachmittags wurde
auf der Strecke Ragnitz-Breslau aus dem Personenzug Nr. 221 bei
der Station Jeschendorf eine Wasserflasche ge
worfen, die dem dort stehenden Bahnwärter mit solcher Ge
walt an den Kopf flog, daß der Bahnwärter zu Fuß verletzt
bewußtlos zusammenbrach. Man fand den Verletzten mit
blutenden Wunden und schaffte ihn in ein Ragnitzer Krankenhaus.
Die Ermittlungen nach dem Täter blieben erfolglos.

• Enttäuschter Einbrecher. In der Nacht zu Donnerstag
hat ein Dieb das Fenster einer Restaurationstube der Gasparischen
Kornbrennerei auf der Matthiasstraße eingeschlagen, um die am

Recher stehenden Flaschen mit der Aufschrift „Rum“ zu entwenden.
Er muß jedoch bei seinem Geschäft gescheit worden sein, denn er hat
nur zwei Flaschen mitgenommen. Seine Enttäuschung wird aber
eine noch bitterere geworden sein, als er zuhause von dem erbeuteten
„Rum“ löffelt, denn in dem Flaschen befand sich nur eine ägyn
tische Flüssigkeit, die mit Wein nur die Farbe gemein hatte.

• Jahrbücherstücke und kein Ende. In den letzten Tagen
wurden folgende Jahrbücher leistungsfähiger Abnehmer gestohlen:
Welt Nr. 220, 857, Wienabor, Westfalen Nr. 217, 044, Wippler
Nr. 181, 76, Reform Nr. 220, 852, Deutschland Nr. 257, 061,
Renoma Nr. 219, 024.

• Gefunden von den zwei Verleumdungen mit Anhalt, ein
Nidelvencener, ein goldener Trauring, zwei goldene Ringe, ein silbernes
Taschenmesser, ein Messerhalter, ein Herrenverzieher, eine Reißzweife,
ein doppelseitiges Buchband, eine Reithose mit Lederbesatz und eine
Prosche mit Anstich.

Neueste Nachrichten.

Streik der Werftarbeiter.

Samburg, 12. August. Gestern wurde mit der Auszahlung
der Unterhaltungen an die streikenden Werftarbeiter begonnen. Es
erhielten die jugendlichen Arbeiter 7 Mk., die Ledigen
12 Mk., die Verheirateten 14 Mk. pro Woche. Letztere außerdem
noch einen Zuschuß von 1 Mk. für jedes Kind, jedoch nicht mehr
als 5 Mk. pro Woche. Die Zahl der Streikenden wird auf
9500 geschätzt. Bisher ist die Ruhe nirgends gestört worden.
Bei der Hamburg-Amerika-Linie sind nach einer gestern Nachmittags
abgehaltenen Versammlung auch die Kumpen in den Ausland ge
treten. Die Streikleitung hat den ledigen Arbeitern geraten, aus
Samburg fortzugehen und in der Provinz Arbeit zu suchen.
Viele Arbeiter haben diesen Rat bereits befolgt.

Stettin, 12. August. Im ganzen haben die drei Schiffe,
welchen Vulkan, Oberwerk und Müste u. Cie. zusammen 8766
Mann ausgesetzt. Darunter haben namentlich auch die anderen
Arbeiter die Arbeit wiedergelegt. In den Oberwerken haben alle
Arbeiter bis auf die Schiffbauer die Arbeit eingestellt. Diese hielten
eine Versammlung ab und nahmen zur Lage Stellung. Von
Beschlüssen ist noch nichts bekannt. In Kostock wurden auf den
Nepun-Werken 800 Arbeiter ausgezahlt. Das sind 60 Prozent der
Arbeiterkraft, die übrigen 40 Prozent arbeiten weiter.

Verstümmelte, 12. August. Die gestern Nachmittags erfolgte
Aussperrung eines Teiles der Werftarbeiter hat dahin geführt,
daß alle auf den Werken beschäftigten Holzarbeiter die Arbeit aus
Solidarität niedergelegt haben.

Von der Berliner Flugwoche.

Berlin, 12. August. Der Aviatiker Grafen unter
nahm gestern einen Überfliegen von Johannistal nach dem
Vitzthum-Krankenhaus und landete vor demselben. Er wollte den vor
gehenden Versuch mit dem Aviatiker Heim beenden, wurde aber
nicht zugelassen, da dieser das Bewußtsein nicht wieder erlangt hat.
— Den Abschluß des gestrigen fünften Tages der Flugwoche bildet
ein Flug Thelens, der eine Höhe von 874 Meter erreichte.

Breudeter Streik.

Nürnberg, 12. August. Nach dreiwöchentlicher Dauer wurde
der Ausstand bei der Nürnberger Zellulose-Fabrik von
Gebrüder Wolff endgültig beendet, nachdem die Forderungen bezüg
lich Lohnverhöhung teilweise bewilligt worden sind. Am Montag
wird die Arbeit wieder aufgenommen.

Die Bombenwerfer ermittelt.

Mailand, 12. August. Dem „Corriere della Sera“ wird aus
Buenos Aires gemeldet, daß dort der Kuffe Rom an off und der
italienische Rango unter dem Pseudonym, die Bombe im Colo
Theater geworfen zu haben, verhaftet wurden. Bei den Fest
genommenen sollen Bapire gefunden worden sein, die auf ein geplantes
Attentat auf König Viktor Emanuel hindeuten.

Verhütete Eisenbahnkatastrophe.

Sofia, 12. August. Kurz vor dem Passieren des
Orient-Express-Bundes wurden von einem Unbekannten bei
der Station Lubetz die Schienen aufgerissen. Nur durch die
Aktion eines Beamten, welcher die Strecke revidierte, ist es zu
bedanken, daß der Zug rechtzeitig zum Stehen gebracht wurde.

Frankfurt a. M., 12. August. Wie die „Frankf. Ztg.“ er
fährt, wird der Zar die sehr bedeutenden Kosten zur Errichtung
des Friedberger Schlosses selbst tragen. Mühen würde
das heftige Budget seinerlei Belastung erfahren.

Kiel, 12. August. Hier wurden beim Pilsener Schießen dem Ober
mechanikmeister Krauß und dem Oberleutnant Obenburch die
Knieeische geschmettert. Der Zustand der Verletzten ist
hoffnungsvoll.

Versammlungen und Vereine.

Gewerkschaftshaus.

Freitag, den 12. August:
Französischer Unterricht. Abends Punkt 8 Uhr im Villard
zimmer.
Deutscher Kursus. Zimmer 3.
Stenotypographie. Abends 8¼ Uhr Zimmer 5 u. 6.
Sonntag, den 13. August:
Verband der Zigarren-Exportier. Sitzungsort im Saale.
Lehrer-Verband. Abends 8¼ Uhr: Versammlung im
Zimmer 2.
Buchbinder. Wichtige Versammlung im Zimmer 2.
Schwimmverein „Poseidon“. Wichtige Versammlung im
Zimmer 3.
Bildhauer. Abends Punkt 9¼ Uhr: Mitgliederversammlung im
Zimmer 5.

Sonntag, den 14. August:
Holzarbeiter-Verband. Stiftungsfest.
Gelbmetallarbeiter. Vormittags 10¼ Uhr: Versammlung im
Zimmer 1.
Müller. Nachmittags 3 Uhr: Versammlung im Zimmer 1.
Hilfenleger. Vormittags 10 Uhr: Versammlung im Zimmer 3.
Tabakarbeiter. Nachmittags 3 Uhr: Versammlung im Zimmer 3.
Sicinarbeiter. Vormittags von 10—12 Uhr: Kassenrat im
Zimmer 7.

Montag, den 15. August:
Sozialdemokratischer Verein. Mitglieder-Versammlung im
großen Saale.
Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins. Bücherausgabe
von 6—8¼ Uhr im Zimmer 7.

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Distrikt 3 (Gräbchener Vorstadt).
Sonntag, den 14. August: Ausflug nach Parklieb au
Niedel. Abfahrt Mittags 12¼ Uhr vom Abteichplatz. Die Ge
winninnen und Genossen der übrigen Distrikte sind freundlich ein
geladen. Lieberbühler mitbringen.

Distrikt 3a (Gräbchener Vorstadt).
Sonntag, den 14. August, Vormittags 8 Uhr, von Meßle,
Siebenbrunn Nr. 19: Mitglieder-Agitation. Da die Zeit
zur Gewinnung neuer Mitglieder besonders günstig ist, erwartet
zahlreiches Erscheinen.
Der Distriktsführer.

Distrikt 7 (Niedel).
Sonntag, den 14. August: Ausflug und Kinderfest im Klein
Gandau bei Dürmanger. Treffpunkt Nachmittags 2 Uhr am West
park, Ecke Theopinerstraße.

Sozialdemokratischer Verein Breslau (Land)-Neumarkt.

Saub-Distrikt 2. (Weststr. 1, 2 und 3.) Sonnabend, den 18. August, Abends 8 Uhr: Versammlung und Rahlabend bei Witzke in Gohla. Die Frauen sind besonders eingeladen. Referent ist zur Stelle.

Saub-Distrikt 4 (Weststr. Eshwiz, Gauh). Sonntag, den 14. August, Vormittags 9 Uhr: Zusammenkunft in Sachwiz im bekannten Lokal.

Saub-Distrikt 6 (Ostschin-Wolfschwiz). Freitag, den 12. August, Abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung bei Müller in Ostschin. Vortrag des Genossen Wiedemann. Verschiedenes. Frauen sind eingeladen.

Saub-Distrikt 8 (Ostschin und Umgegend). Sonntag, den 14. August, Nachmittags 3 Uhr: Öffentliche Volksversammlung im Gasthaus des Herrn Müller in Ostschin. Tagesordnung: Für den König 3/4 Millionen für das Volk einen Hafertritt. Referent: Genosse Senf.

Saub-Distrikt 14 (Stabelwitz). Sonntag, den 14. August, Mittags 12 Uhr: Mitglieder-Zusammenkunft in Stabelwitz bei Goly.

Deutsch-Litva. Kartell. Dienstag, den 16. August, Abends 7 1/2 Uhr, Sitzung.

Kunzendorf. Öffentliche Volksversammlung für Männer und Frauen auf dem Feldgrundstück des Hausbesizers Herrn Heinrich Wittmer, Niederlungendorf Nr. 8. Vortrag des Redaktions Genossen Kretschmar über: „Die gegenwärtige politische Lage“. Freie Diskussion.

Brieg. Golzarbeiterverband. Sonnabend, den 18ten August, Abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung in der „Landschenke“. Besonders wichtig für Bau- und Möbelschler. Tagesordnung kann erst dort bekanntgegeben werden.

Schweidnitz. Gewerkschaftskartell. Freitag, den 12. August, Abends 8 Uhr, in den „Drei Tauben“, kombinierte Sitzung mit den Gewerkschaftsvorständen.

Jauer. Sozialdemokratischer Verein. Montag, den 15. August, Abends 8 Uhr, Sitzung.

Sarperdorf (Kreis Goldberg). Öffentliche Volksversammlung. Sonntag, den 14. August, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Grundstück des Mannes Karl Weidner in

Sarperdorf Nr. 27. Referent: Reichstagskandidat Genosse Kurt Dietrich-Breslau.

Steinheffen i. N. Öffentliche Volksversammlung unter freiem Himmel bei Herrn Robert Ende, Nr. 5. Sonntag, den 14. August, Nachmittags 2 Uhr. Referent: Albert-Breslau spricht über „Schlösser und Millionen für den König - Fustritte für das Volk“. Die Genossen der Umgegend wollen zahlreich erscheinen.

Schmiedberg i. N. Öffentliche Volksversammlung. Sonntag, den 14. August, Nachmittags 2 1/2 Uhr, zum ersten Male im Restaurant „Zum Deutschen Reich“. Referent: Albert-Breslau spricht über „Schlösser und Millionen für den König - Fustritte für das Volk“. Genossen, macht überall in der Umgegend auf die Versammlung aufmerksam!

Zillertal - Dörfel. Öffentliche Volksversammlung. Sonntag, den 14. August, Abends 8 Uhr, in der „Grundröhle“ in Dörfel. Referent: Albert-Breslau hält einen Vortrag über „Schlösser und Millionen für den König - Fustritte für das Volk“. Die Genossen der Umgegend werden gebeten, vollständig zu erscheinen.

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der deutschen Wagenbauer (Sitz Gotha), Filiale Breslau.

Am 9. August verstarb unser langjähriges Mitglied, der Leichter

Herr Alfred Wanke

im Alter von 42 Jahren. 3969

Beerdigung: Freitag, nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhaus Hubenstrasse 35 A.

Der Vorstand.

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der deutschen Wagenbauer (Sitz Gotha), Filiale Breslau.

Am 10. August verstarb unser langjähriges Mitglied, der Sattler

Herr Edmund Müller

im Alter von 52 Jahren. 3969

Beerdigung: Sonnabend, nachm. 1 Uhr, von der Leichenhalle des G-witzer Friedhofes.

Der Vorstand.

Am 10. d. Mts. verstarb unser Mitglied, der Arbeiter

Herrmann Knausdorf

im Alter von 48 Jahren. — Ehre seinem Andenken.

Der Sozialdemokrat. Verein Breslau-Land-Neumarkt.

Trauerhaus: Stabelwitz bei Breslau. 3970

Schauspielhaus

Heute Freitag 8 Uhr:
„Im Taubenschlag“.

Morgen Sonnabend 8 Uhr:
„Buridans Esel“.

Sonntag 8 Uhr:
„Buridans Esel“.

Sommer-Theater
(Lieblichs Etablissement).

Freitag den 12. August:
Vorletztes Gastspiel Giampietro:
Sain Doppelgänger.

Anfang 8 Uhr.
Im Garten: Grosses Konzert.

Viktoria-Theater

Täglich:
„Breslau!
was sagst Du nu!“

Besetz in 6 Bildern mit
Henry Bender.

Anfang 8 Uhr.
Besitz mit geschäftlich.

Vornehmstes u. größtes Kinematograph. Theater Schlesiens

MUSEUM

Breslau
Nicolaisstr. 27
Nähe Königsplatz

Sonnabend, Sonntag und Montag

Sensations-Programm.

Unter anderem: 3958
Das Affenstück der Gegenwart:
Der Weltweiserbörge

Neger Johnson
der in Amerika den Weißen
Mr. Jeffries besiegt.

„Sinnenrausch“ Drama.

Und das übrige wunderbare Programm.

Zeltgarten
Dir. H. Krasnostk.

Finale der
Damen-Ringkämpfe.

Dazu die großartigen
Spezialitäten.

Palmengarten.
Dir. H. Krasnostk.

Damen-Trompeter
„Harmonie“.

Entree frei!

„Retambiere“ überall tägl.!

Arbeiter-Garderobe
Berufskleidung für alle Branchen,
echt Reutlinger Maßschneiderei-Anzüge,
Joden und Soden billig bei

Wilhelm Knauerhase
am Kupferhämmerstr. 17
Vorzeiger 5% Rabatt.



Breslauer Fahrradhaus Isidor Armer, Breslau II, Gartenstrasse 62.

Reparatur-Werkstatt mit Kraftbetrieb.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Telefon 3538. Teilzahlungen gestattet. Versand nur gegen Nachnahme.

Mäntel 1/2 Jahr Garantie . . . per Stück	4.50 Mk.
Mäntel 1 Jahr Garantie . . . per Stück	5.50 Mk.
Pedale ohne Gummi . . . per Paar	1.75 Mk.
Pedale mit Gummi . . . per Paar	2.25 Mk.
Luftschlauch . . .	2.25 Mk.
Luftschlauch 1/2 Jahr Garantie . . .	3.00 Mk.
Luftschlauch 1 Jahr Garantie . . .	3.50 Mk.
Lenkstangen mit Griff . . .	2.50 Mk.
Homokattel . . .	2.25 Mk.
Schutzbleche . . . Garnitur	1.00 Mk.
Fusspumpen . . .	80 Pf.
Taschenluftpumpen . . .	50 Pf.
Korkgriffe . . . per Paar	25 Pf.
Satteltaschen . . .	50 Pf.

Achtung! **Plentmädchen, Wirtschasterinnen, Schenkerinnen usw.**

Sonntag, den 14. August, nachmittags 5 Uhr
Ander in den Antonseckelien, Neustadtstr. 51, eine

Zusammenkunft

aller derjenigen Personen, welche sich in ständiger Stellung bei

Referent: Alfred Peltzer. 3960

1. Das neue Stellenvermittlungsgesetz und welche Vorteile bringt es für die Personen, welche sich vermittelten müssen.

2. Diskussionsfragen.

3. Wert und Nutzen einer Organisation und unser Arbeitsnachweise.

Kollektiven! Erscheint in dieser Zusammenkunft alle ohne Ausnahme. Ramentlich erlauben wir die Genossen, Bekannte und Verwandte auf die Veranstaltung aufmerksam zu machen. Eintritt frei.

Voranzeige! Sonntag, den 21. August, nachmittags 4 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses:

Feier des 3. Stiftungsfestes des Verbandes der Hausangestellten verbunden mit Gesang, Konzert, Verlosung und Tanzkränzchen.

Eintrittskarten à 20 Pf. sind zu haben in der Versammlung, bei Frau Salbach, Sonnenstr. 24, bei Fräulein Metas, Alexanderstr. 28 IV, im Bureau des Arbeiter-Sekretariats, Neustadtstr. 18 I und im Gewerkschaftshaus.

Arbeiter-Radfahrer-Verein „Frisch Auf“ Altwasser.

Sonntag, den 14. August:

Feier des 8. Stiftungsfestes.

Programm. Von 9—11 Uhr: Empfang der Vereine. — Von 11—1 Uhr: Frühstücken-Konzert. — Um 12 1/2 Uhr: Sieben der Feste zum Anreiten des Rades. — Von 1 Uhr ab: Radtour mit Musik. — Nach der Radtour: Feste, Konzert, Volls- und Kinderbelustigung, Preisverteilung im Garten. — Während der Radtour: 3957

Kränzchen im Saale. Abends: **Ball mit Reigenplan** in 2 Sälen, und zwar im eigentlichen Festsaal, „Eisernes Hotel“, und Vereinslokal, „Weißes Hög“. — In letzterem findet Montag, von 7 Uhr an, ein Kränzchen statt. Durchgehenden Freunde und Gäste des Vereins sind freundlich eingeladen. Das Komitee. Der Vorstand.

„Zum Lessing“, Adalbertstr. 10.

Saal mit Theaterbühne für Vereine. Festlichkeiten, Hochzeiten gratis 3962

Brauerei-Ausschank „Zum Nussbaum“

vollständig neu renovierte Lokalitäten.
Ausschank und Küche in einer Regie.

Lager-Biere von H. Raupach, 1/2 Ltr. 15 Pf.

3913 Billige Frühstücks-, Mittag- und Abendkarte.
Jeden Sonnabend: Gießbeine. Erg. Rudolf Klaus, Bäcker.

Uhren Ketten, Ringe, Groschen, Kreuze etc.

nur gutes Fabrikat zu billigsten Preisen. 3052

Bitte auf alte Firma

Max Frenzel, 39 Friedrich-Wilhelmstr. 39

zu achten.

39 Filialen unterhalte ich nicht. 39

Telephon 4374. **Photographisches Atelier** Telephon 4374.

Emil Schroeder

Hauptgeschäft: Friedrich-Wilhelmstrasse 60/62,
Zweiggeschäft: Berliner Chaussee 111, gegenüber dem Schlachthof,
empfiehlt sich seinen werten Kunden bei Bedarf.

Spezialität: **Kinderaufnahmen und Vergrößerungen.**
3955 Sonntag den ganzen Tag geöffnet.

Emil Schroeder, Photograph.

Zurückgekehrt Dr. Max Silber.

Ein Haus mit Laden
in welchem seit 21 Jahren ein Vorstoß mit Flaschenbier-Verkauf betrieben wird. 6 Stufen, gr. Hof, Hinter- und Vorder-Garten, herrliche Aussicht ins Gutsgebirge, passend für Pensionen, fast zu verkaufen.

Reichenbach, Uferstrasse 109
Der Wirt. 3923

Empfehle meine 3524

ff. Fleisch- u. Wurstwaren
zu soliden Tagespreisen.
Josef Stenzel, Fleischerstr.
Berliner Chaussee 160.

Anzüge, gute Stoffe
neu und getragen von 13 Mark an.
Reihant Altbühnenstrasse 17.

Die sicher wirkramalen

Spül-Spritzen

Dr. v. A. A. 10. 12. 13. M.
aus der Vertriebsstelle
Hygien. Versandhaus
Werner Schlegel,
Breslau I,
Nikolaistr. 21, I. Etg.
verw. jede Frau nur
Sup. Desinfekt. Ver-
sand direkt Zahlb.
Anerkennungen.

9297

M. Mosberg's Arbeitergarderoben
mit der Schutzmarke sind unerreicht!



Alleinige Niederlage bei

V. Liepel,
Blücherstrasse 21.

Neumarkt 45.

Arbeitshosen.

UNZERREISSBARE

ARBEITS-HOSEN

Gustav Knauerhase.

Inhaber Oskar Dehmel,
Neumarkt 45. — Gr. 1888.
Filiale: Albrechtsstrasse 6.

Gebr. billige Möbel!

Schrank, Kommod, Bettst., Auszieh-
tische, gr. Stubeneinrichtg. u. s. w.
Friedrichstrasse 66, am Luisenpark.

Möbel

zu billigen Preisen
unter jeder Garantie.

Carl Scholz
Ring 5, I. Etage.
Gegründet 1882. 3053

Spezialgeschäft für Solinger Stahlwaren

Große Auswahl in Taschen- u. Rädermessern, Zieh- und Franchiseressern, Scheren u. c. in nur bester Qualität zu billigen Preisen. Komplett. Messer-einrichtungen in schön pol. Holz mit Messer von 3.00 Mk. an. Sicherheits-esserapparate von 2.00 Mk. an. Paar-Schneidemaschinen 3, 7 u. 10 mm (schneidend von 3.50 Mk. an. 329

H. Brettschneider,
Höflichkeitsstr. u. Reparaturwerkstatt
Kupferhämmerstrasse 28,
8. Haus von der Zochgasse.

Ruba-Seife

Beste Hauswaschseife
Minimal-Fettsäuregehalt
60% garantiert

Überall erhältlich 2814

Auch im Consum- & Sparverein Vorwärts.

Ruba-Seife

Breslaus größtes Spezial-Fahrrad-Haus

bietet in dieser Saison die denkbar grössten Vorteile. 3966

Jeder im Schaufenster ausgestellte Gegenstand ist ein Schlager der Saison!

Mäntel 1/2 Jahr Garantie . . . per Stück	4.50 Mk.
Mäntel 1 Jahr Garantie . . . per Stück	5.50 Mk.
Pedale ohne Gummi . . . per Paar	1.75 Mk.
Pedale mit Gummi . . . per Paar	2.25 Mk.
Luftschlauch . . .	2.25 Mk.
Luftschlauch 1/2 Jahr Garantie . . .	3.00 Mk.
Luftschlauch 1 Jahr Garantie . . .	3.50 Mk.
Lenkstangen mit Griff . . .	2.50 Mk.
Homokattel . . .	2.25 Mk.
Schutzbleche . . . Garnitur	1.00 Mk.
Fusspumpen . . .	80 Pf.
Taschenluftpumpen . . .	50 Pf.
Korkgriffe . . . per Paar	25 Pf.
Satteltaschen . . .	50 Pf.